Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 49. Bromberg, Sonnabend, den 27. Februar. 1904.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat März bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstrasse 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.

abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.

Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Preußen in Deutschland voran!

Das Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch den Antrag Keruth an die 15. Kommission überwiesen. Was diese mit ihm anfängt, bleibt abzuwarten. Zum mindesten muß sie soviel Anregung herausdestillieren, als nötig ist, um eine Reihe von Widerständen zu besiegen — und wenn nicht gleich zu besiegen, so doch ins Wanken zu bringen.

Der Antrag wünscht eine Gehaltsgleichstellung der Richter mit den Verwaltungsbeamten. Er stellt sich dann auf den Standpunkt: es ist unrichtig, daß die Richter erster Instanz vom Dienstalterstufensystem ausgeschlossen sind. Schließlich verlangt er eine entsprechende Vermehrung der Richterstellen.

Man kann zu der einen oder anderen Forderung dieses Antrages eine Stellung einnehmen, welche man will, immer wird man es aber als erwünscht und nützlich bezeichnen müssen, daß die vorstehend bezeichneten Fragen der Prüfung einer Kommission Sachverständiger überwiesen wurden. Auch die nationalliberale Fraktion stimmte in diesem Sinne; nur ein Teil der Freikonservativen war mit dem Zentrum und den von den Nationalliberalen weiter links stehenden Parteien an ihrer Seite, während der andere Teil der „Freien" (Freikonservativen) mit den Konservativen bloß den Teil des Antrages der Budgetkommission überweisen wollte, welcher eine dem Bedürfnis entsprechende Vermehrung der Richterstellen vorsieht.

Zur Verstärkung des Wunsches: nicht nur die letztere, sondern auch noch andere Fragen, die der Antrag anschneidet, einer möglichst baldigen Prüfung zu unterziehen, war das Auftreten des Geheimen Oberfinanzrats Belian geeignet. Der nationalliberale Sprecher, Abg. Schiffer, sagte mit Recht:

„Der Vertreter des Finanzministeriums hat uns vorgeworfen, wir trügen Unruhe unter die Beamten. Der Finanzminister irrt. Nicht wir tragen Unruhe unter die Beamten, sondern unaufhörlich dringt der Ruf an unser Ohr, endlich das gut zu machen, was früher gesündigt ist. Wir würden uns wohl hüten, Beunruhigung hervorzurufen. Wir halten es aber nicht bloß für unsere Pflicht, sondern auch für unser Recht, dem Ausdruck zu geben, was weite Kreise bewegt."

Der Justizminister hatte zuvor bereits gesagt, es bestehe kein Zweifel, daß die Gehälter der Richter einer Erhöhung bedürftig seien. Und er setzte hinzu: wenn wir einmal zu einer Neuregelung der Gehälter der höheren Beamten kommen, werden auch die Richtergehälter entsprechend erhöht werden, der Vertreter des Finanzministers meinte, eine Erhöhung der Gehälter der höheren Beamten und Richter — das kann ich namens des Finanzministers erklären — wird nicht erfolgen! Er fuhr fort:

„Alle diese Anträge bezwecken nur eine Vermehrung der dauernden Ausgaben. Die Finanzverwaltung muß sich aber die Frage vorlegen, woher nehme ich die Mittel zur Befreitung. Ich glaube, daß wir nach der wirtschaftlichen Lage in den künftigen Jahren höhere Einnahmen nur aus den Eisenbahnen ziehen werden; aber die Einnahmen der Eisenbahnen zur Deckung dauernder Ausgaben zu verwenden, ist höchst bedenklich. Es bliebe also nur eine Erhöhung der Einkommensteuer übrig. Ob diese Maßregel gerade Anklang finden wird, erscheint mir sehr zweifelhaft."

Sollte sich der Vertreter des Finanzministers nicht zu einseitig finanztechnisch und finanzfiskalisch ausgedrückt haben? Kann eine solche Stellungnahme aber vor der ausgleichenden Gerechtigkeit und weiterhin vor dem Wort des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten „Preußen im Deutschen Reiche voran!" sich behaupten? Dringe doch Preußen endlich im Bundesrat und Reichstag darauf, daß die eigenen Einnahmen des Reiches so erhöht werden, wie es im Interesse der Finanzgebarung im Reiche und in den Einzelstaaten unbedingt geboten ist! Möge doch Preußen dafür eintreten, daß die Beihilfe der Einzelstaaten zu den notwendigen Ausgaben des Reiches diejenige Grenze nicht zu überschreiten braucht, bis zu der die Einzelstaaten zu gehen imstande bleiben müssen, um den Aufgaben gerecht zu werden, die vielleicht nicht nach der hergebrachten Schulmeinung und Schulauffassung, wohl aber vom Standpunkt des Lebensinteresses der Staatsverwaltung für alle ihre Arbeiten eine „kulturelle" Aufgabe im besten Sinne des Wortes sind. Zur Rechtspflege gehört eine solche Stellung der Richter, die ihnen Unabhängigkeit nach jeder Seite sichert. Aber auch noch etwas Anderes. Der nationalliberale Redner hat unseres Erachtens am Mittwoch völlig mit Recht den Finger auf die wunde Stelle gelegt, er trat für Entlastung der Richter ein, aber nicht durch das Mittel der Sondergerichte. Nach seiner Ansicht bildeten solche Sondergerichte eine gewaltige Gefahr für unsere Rechtseinheit: „Sie sind nicht eine Stärkung," führte Abg. Schiffer aus, „sondern eine Schwächung unserer Justiz; sie graben die Wurzeln ab, auf denen sie ruht; sie nehmen unseren Gerichten den Zusammenhang mit dem Volksleben. Deshalb müssen wir diesen Sondergerichten mit aller Energie entgegentreten. Das ist aber nur möglich, wenn wir auf der anderen Seite für eine schnelle Rechtsprechung sorgen, durch die Umgestaltung unseres jetzigen amtsgerichtlichen Verfahrens. Ich bitte deshalb den Minister, im Bundesrat dafür einzutreten, daß das amtsgerichtliche Verfahren bald reformiert wird."

Wir unterstreichen diese Forderung des nationalliberalen Sprechers im Abgeordnetenhause so stark wie möglich, und wünschen auch in dieser Beziehung möge sich bewahrheiten, daß Preußen in Deutschland gern und womöglich immer vorangeht!

Der Krieg.

Die Kohlenfrage im Kriegsfall.

Nach dem Völkerrecht dürfen Neutrale an die Schiffe der kriegführenden Staaten Kohlen nur unter solchen Bedingungen abgeben, daß die Versorgung der Schiffe mit diesem ihrem Lebenselement so gut wie unmöglich gemacht ist. Unter den Schwierigkeiten, die das mitsichbringt, hat gegenwärtig Rußland zu leiden. Seine nach Ostasien unterwegs befindliche Ersatzflotte kommt nur langsam vorwärts, wenn sie nicht gar irgendwo in den südlichen Meeren untätig festliegt. Es würde aber jeder anderen Macht, die Kriegsschiffe auf so weite Entfernungen zu senden hätte, ganz ebenso gehen, nur einer einzigen Macht freilich nicht, und das ist England. Überall über den ganzen Erdball hin sind die britischen Kohlenstützpunkte und Kohlenstationen verteilt. Hätte England gegenwärtig einen Krieg in Ostasien auszufechten, so würde ihm der Transport seiner Flotte dorthin, was die Kohlenfrage anlangt, keine Schwierigkeiten machen. Dagegen müßten, wie gesagt, etwa wir oder Frankreich gegebenenfalls von dieser Seite her mit denselben Nöten kämpfen, wie die Russen. Nun ist es freilich leichter gesagt als getan, auf diesem Gebiete Abhilfe zu schaffen. Der kürzlich in der Kreuzzeitung gemachte Vorschlag, es mögen internationale Kohlenstationen angelegt werden, die am besten einer kapitalkräftigen Privatinitiative überlassen bleiben, und deren Neutralität im Falle eines Krieges international zu sichern wäre, dieser Vorschlag hat theoretisch manches Bestechende, aber man weiß nicht, wie er praktisch ausführbar wäre, zumal solche Stationen gerade im Kriege mit gefährlicher Parteilichkeit verwaltet werden könnten. Jedenfalls steht man hier vor einer Frage des internationalen Seerechts und Kriegsrechts, die die Aufmerksamkeit aller Staaten aufsichziehen sollte, und es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß der gegenwärtige Krieg selber und der kommende Friedensschluß dazu führen, daß hier eine neue internationale Regelung beschlossen wird. Die größten Opfer dabei müßte freilich England bringen, aber das Interesse aller übrigen Mächte stimmt in dieser Angelegenheit so überein, daß ein gemeinsamer Wille wohl zum Ziele führen könnte.

Ein Bild der russischen Schwierigkeiten.

Den „russischen Hochmut" vorzugsweise, wenn nicht allein, macht Prof. Delbrück im Märzheft der „Preußischen Jahrbücher", das uns bereits zur Verfügung gestellt worden ist, für den Kriegsausbruch verantwortlich. Der konservative Historiker, der kein Blatt vor den Mund zu nehmen liebt, wirft dem Grafen Lambsdorff vor, Japan durch verächtliche Behandlung provoziert zu haben, statt „ihm in anständiger Weise entgegenzukommen." Der Aufsatz Delbrücks wägt das Für und Wider der Kriegsmöglichkeiten in so fesselnder Weise ab, daß wir den Lesern einen Dienst zu erweisen glauben, wenn wir sie mit dem Gedankengange des Verfassers vertraut machen. Auch Delbrück meint, daß einige Wochen bis zum ersten großen Zusammenstoß auf dem Lande vergehen werden. Die Japaner aber verlieren dadurch nichts, denn in ein paar Wochen können die Russen weder wesentliche Verstärkungen heranziehen, noch auch, nachdem ihnen einmal die Seeherrschaft entrissen ist, sonst ihre Situation durchgreifend verbessern. An eine Offensive nach Korea hinein können sie natürlich gar nicht denken, da die Japaner dann in ihrem Rücken landen könnten. Haben die Japaner ihre Truppenkonzentration gut vorbereitet, so ergibt sich das folgende Bild: Die Russen haben im fernen Orient nach den allerhöchsten Berechnungen 185 000 Mann, außer den Bahnschutztruppen, zur Verfügung, die aber auf weit auseinander liegende Punkte verteilt sind. Manche berechnen ihre Stärke nach sehr viel geringer. Sie können sicherlich nicht mehr als höchstens 125 000, wahrscheinlich nicht 100 000 Mann auf einem Fleck zur Schlacht vereinigen. Die Japaner haben eine Feldarmee von 375 000 Mann (dazu 100 000 Mann Landwehr, 160 000 Mann Rekrutenreserve), sie können also auf irgendeinem Punkte des Festlandes, sagen wir am Yalufluß, 200 000 bis 250 000 Mann ohne Schwierigkeit in den Kampf führen. Ihre Transportmittel reichen dafür aus, da es sich ja nur um eine Fahrt von 2 Tagen handelt; ihre Handelsflotte wird auf 600 000 Tonnen berechnet, während die Engländer für den ungeheuren Weg nach Südafrika im Maximum nicht mehr als das Doppelte, 1 200 000 Tonnen, in Bewegung gesetzt haben. Bringt der russische Stolz ein kampfloses Zurückweichen nicht übers Herz, und verlieren die Russen die Schlacht, so haben sie endgültig und alles verloren. (?) Die Japaner würden die Seeplätze, namentlich Port Arthur, belagern und nehmen und mit ihnen auch die ganze Flotte der Russen, soweit diese sie nicht selber vernichten, in die Hand bekommen. Denn so ungeheuer die Kriegsmacht der Russen in Europa ist, nach dem fernen Osten kann sie nur immer tropfenweise geschafft werden; im Laufe eines halben und ganzen Jahres können solche Tropfen zur Masse werden, wenn sie in einem Sammelbecken aufgefangen werden, d. h. wenn am Endpunkt noch eine Armee existiert, die sich gegen die Japaner behauptet, und an die sie sich anschließen können. Wenn aber die ganze augenblicklich vorhandene Aufstellung der Russen auf dem Kriegsschauplatz einmal vernichtet ist, so können die Nachschübe den Krieg nicht wieder aufnehmen.

Nun sind das alles selbstverständlich Erwägungen, für die ja manches sprechen mag, gegen die sich aber vielerlei anführen läßt. Und so resümiert sich schließlich auch Delbrück, indem er vorsichtigerweise meint, man stehe vor einer weltgeschichtlichen Krisis, deren Ausgang schlechthin unberechenbar sei, und bei der nichts anderes als der Erfolg lehren könne, was für Kräfte eigentlich miteinander kämpfen.

Der neue Angriff auf Port Arthur.

Petersburg, 25. Februar. Amtlich wird gemeldet, daß General Pflug aus Port Arthur von heute berichtet: Von eins bis ½4 Uhr morgens griff der Feind von neuem Port Arthur an und wurde auf der ganzen Linie abgeschlagen.

Verschiedene Nachrichten.

Newyork, 25. Februar. Ein Telegramm aus Söul meldet, russische berittene Posten hätten die Telegraphendrähte zwischen Andschu und Phjöngjang durchschnitten. Ferner wird gemeldet, daß der frühere koreanische Minister Yi-Yonk-Jk auf einem japanischen Kriegsschiff nach Japan geschickt worden sei.

Nagasaki, 24. Februar. Die Behörden belegten eine große Menge Pökelrindfleisch, das für die russische Regierung mit dem Dampfer „Korea" von San Franzisko nach Wladiwostok gehen sollte, mit Beschlag.

Die Neutralen.

London, 25. Februar. (Unterhaus.) Gibson Bowles stellte die Frage, was es mit der angeblichen Mobilmachung spanischer Truppen auf sich habe und verlangte die Versicherung, daß die englisch-spanischen Beziehungen nach wie vor freundliche seien. Balfour erwiderte, daß die Gerüchte, daß die spanische Regierung Truppen mobilisiere, nicht wahr zu sein scheinen, obgleich er glaube, daß sie einzelne Garnisonen verstärke. Er sei erfreut, sagen zu können, daß die Beziehungen zwischen England und Spanien freundschaftlichster Natur seien und wahrscheinlich bleiben werden. In Beantwortung einer Anfrage bezüglich der angeblichen Absicht, auf Ceylon 325 russische Matrosen, welche nach der Seeschlacht von Tschemulpo Zuflucht auf einem britischen Kriegsschiff suchten, zurückzuhalten, erklärte Unterstaatssekretär Earl Percy, daß unter den gegenwärtigen Umständen und bis irgend ein anderes Übereinkommen durch gegenseitige Zustimmung getroffen sei, die Regierung es für das beste hielte, die Verpflichtungen einer neutralen Macht zu erfüllen, indem man diese Leute auf englischem Gebiet interniere, bis der Krieg zu Ende geführt sei. Die japanische Regierung habe indessen mitgeteilt, sie sei gern bereit zu gestatten, daß die Leute nach Rußland zurückkehren, wenn sie ihr Ehrenwort gäben, daß sie an dem Krieg nicht mehr teilnehmen würden. Die britische Regierung unterhandele mit der russischen hinsichtlich der Möglichkeit, die Sache auf dieser Grundlage zu regeln. Gibson Bowles fragte sodann, ob die Regierung eine Nachricht darüber hätte, daß zwischen Deutschland und Rußland zur Zeit Verhandlungen schwebten bezüglich eines Abkommens, nach welchem als Gegenleistung für gewisse Vorteile, welche Rußland seitens Deutschland während der Dauer des Krieges eingeräumt würden, Rußland sich verpflichtet hätte, Deutschland hinsichtlich des Baues der Bagdadeisenbahn und hinsichtlich der allgemeinen Ausdehnung einer deutschen Vorherrschaft in Kleinasien zu unterstützen. Unterstaatssekretär Percy antwortete: Nein.

London, 25. Februar. Oberhaus. Auf eine Anfrage von Lord Spencer erklärte der Erste Lord der Admiralität Earl of Selborne, er fürchte, daß irgend ein Einfluß mit Bemühungen am Werke sei, die Haltung Englands falsch darzustellen, und zu zeigen, daß die englische Flotte nicht die Haltung strenger Neutralität bewahre. Es sei kein wahres Wort an der Geschichte, daß die Kreuzer „Nishin" und „Kasuga" Erlaubnis gehabt hätten, Genua unter englischer Flagge zu verlassen. Ein an den englischen Konsul in Genua gerichtetes Gesuch, daß sie Erlaubnis erhalten sollten, die englische Flagge zu führen, sei sofort abgelehnt worden. Ebenso sei kein wahres Wort an der Erklärung, daß die englische Admiralität zwei Marineoffiziere gestellt habe, um die Kreuzer zu befehligen. Die in Frage stehenden Offiziere seien früher bei der Marine gewesen und hätten auf der Liste der im Notfalle zur Verfügung stehenden ehemaligen Offiziere gestanden. Sie hätten aber weder Gehalt noch Pension bezogen und der Admiralität nicht unterstanden. Als die Admiralität erfuhr, daß sie von der japanischen Regierung ausgewählt worden seien, habe sie sofort beschlossen, sie von jener Liste zu streichen. Earl of Selborne stellte formell nachdrücklich in Abrede, daß die Kreuzer auf ihrer Fahrt durch das Mittelländische Meer von englischen Kriegsschiffen begleitet wurden. Er wisse nichts davon, daß die Kreuzer auch nur von einem englischen Kriegsschiff gesehen worden wären.

Washington, 25. Februar. Die Regierung beschloß, die Legung eines neuen Kabels zwischen Japan, der Insel Guam und den Philippinen mit Anschluß an das Pacific-Kabel zu genehmigen, mit der Begründung, daß Erleichterungen des Handelsverkehrs keinen Bruch der Neutralität begründen. Der Zweck des geplanten Kabels bestände darin, die Isolierung Japans für den Fall zu verhindern, daß Rußland die beiden vorhandenen Kabel zwischen Japan und Shanghai abschneiden sollte.

Über die Neutralität Deutschlands hat sich Reichskanzler Graf Bülow nach dem „Petit Parisien" gegenüber einem Besucher wie folgt ausgesprochen: Alle politischen Parteien Deutschlands, die Sozialisten ausgenommen, stimmen mit der Regierung darin überein, daß die Fortdauer unserer guten Beziehungen zum östlichen Nachbar unserer Geschichte, unseren Gewohnheiten entspricht. Fast möchte ich die deutsch-russische Freundschaft eine atavistische nennen. Diese Freundschaft hat keine Spitze gegen England, sie hindert uns nicht, den bemerkenswerten Elan des japanischen Volkes anzuerkennen, und ist am allerwenigsten gegen den Fortbestand des Zweibundes gerichtet; ich weiß, daß man uns in letzterer Richtung allerlei macchiavellistische Absichten zuschreibt. Nein, Deutschland hat alles Interesse, das den status quo in Europa garantierende Nebeneinander des Dreibundes und Zweibundes unverändert zu erhalten. Dieser Politik der Loyalität, Neutralität und des Friedens treu bleibend, dienen wir unseren Interessen am besten. Man hat das Wort „deutsche Weltpolitik" zuweilen fälschlich als „deutsche Eroberungspolitik" verstehen wollen und uns allerjüngstens wieder geheime Absichten auf Petschili oder eine, vielleicht auch mehrere andere chinesische Provinzen zugeschrieben; auch im Orient

und in Amerika lauern wir, so heißt es, auf Beute. Welche Torheit! Wir sind neutral und wollen neutral bleiben, und alle die schönen Gegenden, die wir dem Reiche gewinnen sollen, sind Fata morgana. Nein, wir gefallen uns nicht in der Rolle der Conquistadores, wir sind ehrliche Produzenten und Konsumenten, Käufer und Verkäufer. Der deutschen Arbeit, dem deutschen Handel so vorteilhafte Gebiete wie möglich in friedlicher Aktion zu erschließen, das ist unsere ganze Weltpolitik."

Amsterdam, 25. Februar. Wie das „Handelsblad" aus Batavia meldet, ist daselbst angesichts der Lage in Ostasien alles für eine unmittelbar bevorstehende Mobilisation bereit. Die Bewilligung der Urlaubsgesuche von Offizieren nach dem Auslande ist zurückgezogen worden.

Die Taktik der Japaner

wird in einem Artikel der „Nowoje Wremja" in folgender Weise beleuchtet: „Alle ihre Kriegsoperationen führen die Japaner nach einem streng überlegten Kriegsplan aus, der entsprechend der Stärke und der Position des Feindes ausgearbeitet ist. Zur Aktion gehen die Japaner erst vor, sobald sie die nötigen Kräfte zusammen haben. Die Hauptregel der Japaner ist: getrennt marschieren und vereint schlagen. Dabei wird die Verbindung zwischen den einzelnen Kolonnen mit großer Pedanterie aufrechterhalten, das Vorgehen der einzelnen Korps geschieht tadellos, wofür wir im chinesisch-japanischen Krieg den besten Beweis finden. Das gleiche ließ sich bei den Kämpfen einzelner Kolonnen und Korps beobachten. Die Kommandeure der Brigaden, Regimenter und Bataillone wußten ein jeder, was sie zu tun hatten, waren also genau über den Zweck der Schlacht informiert, in der ihnen allen die Freiheit des Handels gelassen war. Was ganz besonders bei den japanischen Schlachten auffiel, war das Fehlen der die verschiedenen Befehle überbringenden Adjutanten. Während der Schlacht bei Port Arthur im Jahre 1894 hörte man weder ein Signal, noch ein lautes Kommandowort, und nur durchdringende Pfiffe dienten zur Übermittelung von Befehlen an die Soldaten. Eine besondere Eigenheit der Japaner in allen Kämpfen war das tollkühne, jeder Vernunft spottende Vorgehen, um den Feind auf den ersten Ansturm zurückzuwerfen. Die japanische Infanterie hat ihre Kämpfe mit dem Bajonett entschieden, ohne das Schießen irgendwie zu verwerfen. Dabei zielen die Japaner gut und halten dem Feuer des Feindes stand. Während des chinesisch-japanischen Krieges versuchten die Japaner, beim Frontangriff die Aufmerksamkeit des Gegners durch Schnellfeuer zu fesseln, und bemühten sich gleichzeitig, die Flanken desselben zu umgehen, um ihm in den Rücken zu fallen. Während des Boxeraufstandes zogen die Japaner dagegen die Frontangriffe vor, durch welche sie auch jedesmal schwere Verluste zu verzeichnen hatten. Ein besonders beliebter Schachzug der Japaner besteht in Nachtmärschen, um den Feind bei Tagesanbruch plötzlich zu überfallen. Wacht- und Kundschafterdienst sind bei den Japanern sowohl bei der Infanterie wie bei der Kavallerie vortrefflich ausgebildet. Die Kavallerie der Japaner ist allerdings sehr schlecht beritten und wenig zahlreich, so daß sie als ein wunder Punkt im japanischen Militärwesen betrachtet werden kann. Weder ist die japanische Kavallerie an weite Ritte, noch an Reiterattacken, noch an eine Verfolgung des geschlagenen Feindes gewöhnt, doch hat sie sich ihrem Aufklärungs- und Kundschafterdienst stets gewachsen gezeigt. Die japanische Artillerie ist mit Geschützen der neuesten Systeme versehen, wobei sie sich gleichfalls durch große Treffsicherheit auszeichnet. Während des Krieges im Jahre 1894 versuchte sie durch Schnellfeuer zu wirken und verstand es, ihre Erfolge, von der Infanterie unterstützt, geschickt auszunützen. Die japanischen Sappeure haben ihre gute technische Ausbildung ebenfalls bewiesen. Während der letzten beiden Kriege betätigten sie sich in der Anlage von Feldtelegraph und Telephon, im Straßenbau und in der Anlage von Landungsplätzen und Biwaks. Anlagen von Befestigungen brauchten sie nicht auszuführen, da die Chinesen sie nie angriffen, aber es kann kaum bezweifelt werden, daß sie auch auf diesem Gebiet tüchtige Kenner der Kriegskunst sind. Wenigstens versichert der Autor des Artikels, daß alle von ihm gesehenen und von japanischen Sappeuren bei Modshi angelegten Befestigungen mit einer derartigen Genauigkeit und nach dem letzten Wort der Technik ausgeführt waren, daß man darüber staunen mußte. Das Sanitätswesen der japanischen Armee war vortrefflich organisiert. Die Zahl der Ärzte war durchaus genügend, und die Lazarette waren stets mit allem Notwendigen reichlich versorgt. Während der letzten beiden Kriege hatten die Japaner allerdings nur wenig Verwundete, dagegen eine hohe Anzahl von Kranken. Die Evakuation der Kranken nach der Heimat ging stetig vor sich, und ebenso stetig wurden Ersatzmänner beschafft. Auf jedes Regiment entfallen vier Ärzte, die verpflichtet sind, den Verwundeten im Kugelregen die erste Hülfe zuteil werden zu lassen. Hierauf werden die Verwundeten erst nach den Verbandpunkten befördert, die mit guter Nahrung und mit allen medizinischen Hülfsmitteln versorgt sind. Was nun den Train der japanischen Armee betrifft, so liegt in demselben die Achillesferse der Japaner. Der Train ist zu groß; während des Krieges im Jahre 1894 entfiel auf jeden Soldaten ein Kuli, der ihm Trägerdienste leisten mußte. Das bedingte den langsamen Vormarsch der Japaner, der durchschnittlich auf zehn Werst täglich zu veranschlagen ist. Auf diese Weise gewinnen irgendwelche Aktionen unserer Kavallerie im Rücken der japanischen Armee eine enorme Bedeutung, da sie zu einer Vernichtung derselben führen können. Aus diesem kurzen Überblick geht hervor, daß wir in Japan einen nicht zu unterschätzenden Gegner haben, den wir mit Aufmerksamkeit bekämpfen müssen."

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 26. Februar.

Seine Mittelmeerreise wird der Kaiser nach der „Post" keinesfalls vor dem 10. März antreten.

Die Denkschrift über die Tätigkeit der Ansiedelungskommission ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Es wird darin mitgeteilt, daß die Nachfrage nach Ansiedlerstellen reger war als je zuvor. Die Zahl der Anfragen Ansiedelungslustiger betrug 6474, d. h. 978 = 18 v. H. mehr als 1902 (1900: 3423, 1901: 3120, 1902: 5496). Zum Vertragsabschlusse gelangten die Verhandlungen in 2001 Fällen. Es wurden 1431 Rentengutsverträge und 570 Pachtverträge abgeschlossen. Von diesen sind 1476 durch Zuschlagserteilung genehmigt worden, und zwar 1045 Rentengutsverträge, 431 Pachtverträge. Von den übrigen 525 Verträgen sind durch Rücktritt der Ansiedler oder Versagung des Zuschlags 308 weggefallen, während bei 217 Verträgen die Genehmigung noch aussteht. Hierzu kommen noch 157 genehmigte Mietsverträge über neueingerichtete Arbeiterwohnungen. Bis Ende 1903 wurden 7539 Familien mit 48 000 bis 50 000 Seelen angesiedelt. Im Berichtsjahre sind 19 502,80 Hektar in 1476 Stellen vergeben worden, die durchschnittliche Stellenfläche beträgt demnach 13,2 Hektar. Die Durchschnittsgröße aller seit Bestehen der Ansiedelungskommission vergebenen Stellen, die sich bis Ende 1901 noch auf 17,5 Hektar belief, und im Jahre 1902 auf 16,5 Hektar gesunken war, hat sich jetzt weiter auf 15,7 Hektar verringert. Im Berichtsjahre sind im ganzen besiedelt worden 19 503 Hektar = 78 012 Morgen oder rund 3½ Quadratmeilen Stellenland (15 082 Hektar Rentenstellen und 4421 Hektar Pachtstellen). Rechnet man auf ein Ansiedelungsdorf 30 Familien und eine Fläche von rund 1600 Morgen Stellenland, so bedeutet das Besiedelungsergebnis des Jahres 1903 rund 50 Dörfer, ausgestattet mit Kirche, Schule und sonstigen öffentlichen und genossenschaftlichen Einrichtungen. Die bisher zu Ansiedlerrecht vergebene Stellenfläche umfaßt 116 082 Hektar oder 20½ Quadratmeilen. Dazu kommen noch die für öffentliche Zwecke usw. ausgewiesenen Flächen mit etwa 36 000 Hektar, so daß von dem rund 228 553 Hektar betragenden Gesamterwerbe etwa 152 700 Hektar = 66,8 v. H. vergeben sind. Die Gesamtausgaben des Ansiedelungsfonds seit dem Jahre 1886 betrugen Ende Dezember 1903 rund 256 000 000 Mk., die Einnahmen rund 54 000 000 Mark. Die Netto-Ausgaben mithin rund 202 000 000 Mk. Da die Gesamtausgabe am Schlusse des Etatsjahres 1902 208 872 495 Mk., die Gesamteinnahme 46 531 070 Mk. betrug, so ergibt sich, daß das laufende Etatsjahr schon jetzt rund 47¼ Millionen Mk. Ausgaben und rund 7½ Millionen Mk. Einnahmen aufzuweisen hat.

Gouverneur Leutwein meldet in Vervollständigung und Ergänzung der letzten Verlustliste noch folgendes: Am 13. Februar am Otjotunderivier: Ermordet Tischler Herbst, Karibib. Ansiedler Hoth, Orutjiwa. Bur Max Donald, Okombahe. Lehrke, Orutjiwa. Farmer Boehme, Obomperera. Aschinger, Johannes Meinz, Okandtji. Müller und Frau. Gefallen am 14. Februar: Matrose Karle; Seesoldaten Mahnke aus Tespe; Luttermüller aus Brackwede, Westfalen; Schneider aus Weiden, Oberpfalz; Landwehrmann Berleth. Schwer verwundet: von der Schutztruppe Friedrich Ranzau, Lazarett Gobabis. Wilhelm Lorenz, rechter Oberschenkel, Windhuk. Josef Glatzel, linker Oberarm, Outjo. August Wiederholf, linke Brust, Okahandja; außerdem Kriegsfreiwilliger Nitzsche, 2 Schüsse in den Unterleib, Grootfontein. Bur Duplessis, Lunge, Grootfontein. Landwehrmann Modler, linker Fuß, Windhuk. Heizer Feldmann, beide Oberschenkel und Unterleib, Windhuk. Zivilpolizist Dientrich, linker Arm, Karibib. Kriegsfreiwilliger Roesemann, rechter Arm, Karibib. Kriegsfreiwilliger Liebe, 2 Schüsse Unterarm. Leicht verwundet: von der Schutztruppe Karl Heydenreich, rechte Schulter, Windhuk. Robert Bredow, Streifschuß, Gobabis. Hauptmann Kliefoth, Fleischschuß in der Achselhöhe, Outjo. Walter Kaul, Fleischschuß in den rechten Oberschenkel, Omaruru. Paul Kiel, Gobabis. Paul Pilaczyk, Gobabis. Außerdem Reservist Krutzwitz, Unterschenkel, Windhuk. Landwehrmann Meyburg, rechte Hand, Windhuk. Kriegsfreiwilliger Schmiedel, Streifschuß und Schuß rechte Hand, Grootfontein. Kriegsfreiwilliger Halberstadt, Grootfontein. Schlosser Dräger, Kriegsfreiwilliger Duewel, linker Unterschenkel. Gefreiter Arndt der 1. Marineinfanteriekompagnie, Schuß rechte Hand. Pionier Hesse, linke Wange; Landsturmmann Guder, linker Oberarm. Kriegsfreiwilliger Metzler, Hals. Landwehrmann Rudath, linke Hüfte. Reservist Behrent, linkes Ohr. Zeiger Albert Ferme. Frau Lange, Kopf. Fräulein Müller. Weitere Vervollständigung zur Zeit unmöglich.

Aus den Kommissionen des Reichstages. Die Budgetkommission setzte gestern die Beratung des Etats der ostasiatischen Expedition fort. Im Etat wurden gestrichen auf Antrag der Abgg. Müller-Fulda (Zentr.) und Dr. Paasche (natl.): 2 Bataillonskommandeure, 2 Hauptleute beim Brigadekommando, einer beim Depotdirektor, 2 Generaloberärzte. Auch die Forderung für 63 Leutnants wurde abgelehnt. Bewilligt wurden 19 Oberleutnants, 31 Leutnants, 2 Adjutanten. Weiterhin waren Streichungen beantragt beim Veterinärpersonal. Von der Militärverwaltung wurde dieser Antrag mit Rücksicht auf die notwendige Erhaltung des Pferdebestandes bekämpft. Die Beschlußfassung wurde ausgesetzt. Die Gesamtzahl der Musiker wurde gleichfalls für zu hoch befunden. Kriegsminister von Einem betonte den Wert der Musik für die Soldaten namentlich in der Ferne und bat, ihnen diese Poesie zu lassen. Es wurden jedoch 26 von den geforderten 39 Hoboisten für ausreichend erachtet und 13 auf Antrag Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) gestrichen. — Die Kommission für den Gesetzentwurf betr. Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft hat gestern den § 2 Abs. 1 (Ausschließung der Entschädigung bei vorsätzlicher oder grobfahrlässiger Herbeiführung der Haft) nach der Vorlage angenommen. Ferner fand ein Antrag Schmidt-Warburg (Zentr.) einstimmige Annahme, demzufolge die Nichteinlegung eines Rechtsmittels als grobe Fahrlässigkeit nicht anzusehen ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt eine ausführliche Darlegung über **Selbstfahrerwesen** und die Stellung der Behörden zum Selbstfahrerwesen. Der Artikel weist darauf hin, daß die in Preußen erlassenen Vorschriften über den Selbstfahrerverkehr in einer Reihe Nachbarstaaten als Muster gedient haben, so daß in großen Teilen Deutschlands die preußischen Grundsätze einheitlich angewandt werden. Die noch vorhandenen Verschiedenheiten würden voraussichtlich bald durch Schaffung einheitlicher Vorschriften für das ganze Reich beseitigt werden. Die Vorbereitungen seien vom Reichsamt des Innern bereits getroffen worden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, enthaltend die Verlängerung des Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 25. März 1899 sowie das Gesetz betreffend die Änderung betreffend die Reichsschuldenordnung.

München, 25. Februar. (Kammer der Abgeordneten.) Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Spezialdiskussion des Landtagswahlgesetzes. Bei Artikel 2 betreffend die Wahlkreiseinteilung legte Minister Freiherr von Feilitzsch nochmals dar, daß die Einteilung der Wahlkreise genau nach den Grundsätzen erfolgt sei, welche der Landtag früher gebilligt habe. Selbstverständlich könnte das platte Land nicht so weit berücksichtigt werden, wie es die Freie Vereinigung wünsche, andererseits könnten die Städte nicht jene volle Berücksichtigung finden, welche die Sozialdemokraten verlangen. Die Regierung müsse ausgleichen, gerade wie das auch jene vom Landtag gebilligten Grundsätze wollten. Die Regierung sei gerecht verfahren. Verschiedene Redner des Zentrums und der Sozialdemokraten sprachen nochmals ihre Zustimmung aus, während Redner der Freien Vereinigung und der Liberalen an der Ablehnung der vorgeschlagenen Wahlkreiseinteilung festhielten. Nach weiterer lebhafter Polemik zwischen Zentrum und Liberalen wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Ausland.

Österreich.

Wien, 25. Februar. Die ungarische Delegation nahm das Ordinarium und Extraordinarium des Heeres, sowie den Kredit von 15 Millionen für die neuen Feldgeschütze an.

Wien, 25. Februar. Heute nachmittag fand in der Hofburg zu Ehren des Königs von Schweden und Norwegen eine Galatafel statt. Während der Tafel wurden Trinksprüche ausgetauscht.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Der Kriegsminister General André hat angeordnet, daß die Seminaristen, welche das Seminar in Dijon eigenmächtig verlassen haben, sofort zur Erfüllung ihrer Militärpflicht angehalten und den Regimentern als gewöhnliche Soldaten und nicht als Krankenpfleger einverleibt werden sollen.

Paris, 25. Februar. Im Laufe seiner gestrigen Erklärungen in der Marinekommission der Deputiertenkammer hob der Minister Pelletan hervor, er denke zwar nicht an die Möglichkeit eines Konfliktes, aber die Marine müsse für alle Eventualitäten bereit sein; sie verfüge jetzt über 5 Panzerschiffe der modernsten Bauart und werde in einigen Wochen noch 5 weitere besitzen. Alle auf den Werften in Bau begriffenen Torpedobootszerstörer gingen ihrer Vollendung entgegen, er, der Minister, habe den Bau von 6 neuen Unterseebooten angeordnet, deren jedes einen Tonnengehalt haben solle, der dem von 4 oder 5 der bisherigen Unterseeboote gleichkomme. Es sei unmöglich, daß Frankreich in Ostasien ein ebenso starkes Geschwader besitze, wie dasjenige Japans, der Vereinigten Staaten oder Englands, doch seien vier Torpedobootszerstörer abgegangen, um die effektiven Streitkräfte Frankreichs zu vermehren. Die von französischer Seite getroffenen Maßnahmen in Indochina machten den Versuch einer Landung unmöglich. Er glaube alles getan zu haben, was die Umstände erheischten, und damit seine volle Pflicht.

Dijon, 25. Februar. Der Bischof Lenordez in Dijon wurde gestern, als er in der Kathedrale eine Predigt hielt, von einem Teil der Kirchenbesucher ausgepfiffen. Diese Kundgebung hängt mit der Weigerung der Seminaristen zusammen, sich von dem Bischof zu Priestern weihen zu lassen.

Rußland.

Kischinew, 24. Februar. Im Prozeß wegen der Ausschreitungen im April v. Js. beträgt die Zahl der Angeklagten 68. Die des Mordes Kohans angeklagten Kotar und Kubian sind freigesprochen worden, letzterer aber wurde wegen Teilnahme an den Unruhen zu 1 Jahr Arrestantenkompagnie verurteilt. Die Zivilforderung wurde abgewiesen. Die Verhandlung wegen Ermordung der Jüdin Kosa wurde wegen Nichterscheinens wichtiger Zeugen vertagt. Wegen Ermordung des Juden Ulmanns wurden zwei von den drei Angeklagten verurteilt, nämlich einer zu 1 Jahr Gefängnis, der zweite zu 2½ Jahren Arrestantenkompagnie und Schadenersatz von 5000 Rubel an die Witwe Ulmanns. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen. Die Gebrüder Petresko wurden zu 4 Jahren Zwangsarbeit wegen Mordes an Itzko und Judko Krupnik und wegen Verwundung Ascharirkis verurteilt. Die Zivilforderung wurde abgewiesen.

Serbien.

Belgrad, 25. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht im nicht amtlichen Teil eine Bekanntmachung der russischen Gesandtschaft, in welcher mitgeteilt wird, daß Kaiser Nikolaus den zahlreichen serbischen Freiwilligen für ihr Anerbieten, in der russischen Armee am russisch-japanischen Kriege teilzunehmen, dankt, und worin erklärt wird, daß eine Teilnahme von Freiwilligen an dem Kriege nicht nötig sei. Auf ein Telegramm des Königs Peter, in welchem dieser für die Ernennung des Prinzen Arsen zum Kommandanten eines transbaikalischen Kosakenregiments seinen Dank ausdrückt, sendet Kaiser Nikolaus ein Antworttelegramm, in welchem er betont, er würdige den Entschluß des Prinzen Arsen, gerade jetzt in dem russischen Heere zu dienen. Gleichzeitig versichert Kaiser Nikolaus den König neuerdings seiner Sympathie.

Großbritannien.

London, 25. Februar. Unterhaus. Als heute der Premierminister Balfour das Haus in dieser Session zum erstenmale betrat, wurde er von allen Seiten mit lauten Zurufen empfangen. Campbell-Bannermann beglückwünschte ihn zur Herstellung seiner Gesundheit. Gibson Bowles fragte bei der Regierung an, ob sie weitere Nachrichten inbezug auf die Wahrscheinlichkeit des Ausbruchs eines Krieges auf dem Balkan erhalten habe, und ob der neuere auf den Gegenstand bezügliche Schriftwechsel veröffentlicht werden könne. Premierminister Balfour erwiderte, es würde nicht im öffentlichen Interesse liegen, gegenwärtig eine Erklärung hierüber abzugeben oder weitere Schriftstücke zu veröffentlichen.

Kunst und Wissenschaft.

„Über unser Leben im Polareis" hielt am Montag abend der Arzt der deutschen Südpolar-Expedition Dr. med. Gazert im Wissenschaftlichen Theater der Urania in Berlin einen sehr interessanten Vortrag, den er mit der Vorführung einer großen Reihe wohl gelungener Lichtbilder begleitete. Er beschränkte seine Schilderungen auf die Zeit vom 21. Februar 1902 bis zum 3. Februar 1903, während welcher Zeit der „Gauß" eingeschlossen im Eise festlag. Zunächst erläuterte er den Bau des Schiffes, das, um den Eispressungen Widerstand leisten zu können, aus Holz gebaut war. Die Wandungen waren 80 Zentimeter stark und so trefflich isoliert, daß auch die schärfste Kälte nicht unangenehm gespürt wurde. Die Dampfheizung, die vorgesehen war, ist nie benutzt worden; die einzelnen Kabinen wurden nie geheizt, und in der Messe genügte eine Wärme von + 5 Grad Celsius; steigerte sie sich bis zu + 10 Grad, so fühlte man sich schon sehr behaglich. Zur Beleuchtung wurden, da der Windmotor für die elektrische Beleuchtung nicht genügte, Tranlampen verwendet, die der findige Maschinist aus Konservenbüchsen gefertigt hatte. Der Leuchtstoff war das Fett von Pinguinen. Redner schilderte dann die Kleidung, die aus wollenem Unterzeug bestand, worüber nötigenfalls Pelzjacken gezogen wurden. Der Ernährung dienten Konserven, namentlich sehr reichlich solche von Gemüsen. Dazu kam dann Robbenfleisch, namentlich von jungen Tieren, das gar nicht tranig schmeckte, wenn man den Tieren sofort Fell und Fett abzog und so nur das reine Fleisch hatte. Ein Hochgenuß war Ragout von Herz und Leber. Der Fang der Tiere war sehr leicht, da sie keinerlei Furcht zeigten. Mit Getränken war man reichlich versehen, den Alkohol hat man namentlich an Festtagen nicht verachtet; zwei Tage in der Woche hielt man sich aber abstinent. Namentlich während der langen Winternacht half der mäßige Genuß von Bier oder Grog über die seelischen Verstimmungen hinweg. Die schrecklichste Zeit war die der Stürme, die etwa von Mitte April bis Mitte September dauerten. Das Schneetreiben war dann sehr oft so arg, daß man, um zu dem 300 und 500 Meter entfernten meteorologischen und magnetischen Observatorium zu gelangen, Pflöcke in das Eis schlagen und daran ein Leittau spannen mußte, um den Weg zu finden, da man nur wenige Schritte weit sehen konnte. An Bord suchte man sich während der Winternacht das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Ein Gesangverein wurde gegründet; es bestanden zwei Skatklubs, die wöchentlich ihre Mitglieder wechselten. Man gab ein „Antarktisches Intelligenzblatt" heraus, dazu kam später die „Gauß-Woche" und der „Gauß-Tag", die sich gegenseitig befeindeten. Als dann nach langer Zeit die Sonne wieder erschien, fanden alle die alte Spannkraft wieder. Recht befriedigend war der Gesundheitszustand. Trotz der großen Kälte bis zu — 41 Grad Celsius kannte man keinen Schnupfen und keinen Katarrh; diese stellten sich erst auf der Heimreise am Kap der guten Hoffnung ein. Als der „Sommer" eintrat, begann man mit den Schlittenfahrten nach der 100 Kilometer entfernten vom Inlandeise bedeckten Küste, wo man den Gaußberg bestieg. Gefährlich waren diese Reisen insofern, als man nicht sicher war, daß sich inzwischen das Eis mit dem Schiffe hätte in Bewegung setzen können und man dann das Schiff nicht mehr angetroffen hätte. Dann freilich wäre man am Ende gewesen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 26. Februar, abends 5 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 27. Februar, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbathausgang 6 Uhr 2 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr 15 Minuten, abends 5 Uhr 30 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße.

Tageskalender für Sonnabend, 27. Februar. Sonnenaufgang 6 Uhr 48 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 15 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 27 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 8° 46'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 1 Uhr mittags. Untergang vor ¼5 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. %	Windrichtung	Bewölkung
2	25	mittags 1 Uhr	763,3	-0,5	34	O	1
2	25	abends 9 Uhr	763,2	-2,1	47	O	3
2	26	früh 9 Uhr	764,1	-3,1	52	O	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern — 0,3 Grad Reaumur = — 0,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 3,5 Grad Reaumur = — 4,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Vorwiegend bedecktes, zu Schneefällen geneigtes, kaltes Wetter.

Foulard-Seiden

in hochaparten Mustern von 95 Pf. an per Meter und Seidenstoffe jeder Art in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen. Versand in jedem Maß an jedermann porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie, Zürich C 51
Kgl. Hoflieferanten (Schweiz)

Myrrholin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinderseife, einzig in ihrer Art, Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin.
Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

Beste Haut-Pflege-Mittel.

Eine außergewöhnlich frühe Speisekartoffel ist die von der Firma Gebr. Ziegler in Erfurt unter der Bezeichnung Frühkartoffel „Nummer Eins" angebotene Sorte, von welcher, wie im Inserat angegeben, im vorigen Jahre nachweislich bereits Mitte Juni schmackhafte und mehlige Kartoffeln geerntet worden sind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Februar.

* **Stadttheater.** Hebbels Niebelungen. Wie über Hebbel als Dichter, so sind über sein größtes dramatisches Werk, die Nibelungentrilogie, deren erster Teil am Mittwoch hier in Szene ging, die Akten längst geschlossen: es ist eines der großartigsten literarisch-dramatischen Monumente deutsch-nationaler Produktion. Dieses Urteil über Hebbels Nibelungen galt schon zu Lebzeiten des Dichters, und die Jahrzehnte, die seitdem hingegangen sind, haben es noch mehr gefestigt. Hebbel folgt bekanntlich in seinem Drama ziemlich genau dem alten Nibelungenliede, aber er zieht auch den nordischen Sagenkreis für seinen Zweck heran und läßt, wo ihm dies zu schärferer Motivierung nützlich erscheint, die eigene Phantasie mitwirken. Wie sehr sich Hebbel auch stofflich an Gegebenes anlehnt, so ist seinNibelungendrama dennoch seinem inneren Gehalte nach ein durchaus selbstständiges Werk des Dichters. Hebbel schließt nicht nur die zahlreichen Lücken, die in seiner Hauptunterlage, dem alten Nibelungenliede, hinsichtlich der Motivierung der Handlung und der Eigenart der Charaktere klaffen, sondern er stellt in verschiedenem Betracht die ganze Motivkonstruktion auf eine ganz andere Grundlage und formt unter Beibehaltung ihrer äußerlichen Eigenart die Charaktere um, um sie dem menschlichen Verständnis näher zu bringen. Die sinnenfälligsten Beispiele dafür sind sein Hagen und seine Brunhilde. Hebbels Hagen ist nicht der treue Lehnsmann des Nibelungenliedes, sondern ein selbständig und willkürlich in die Handlung eingreifender Charakter, gewissermaßen die Personifikation der dunklen Triebe im Menschen im Gegensatz zu der harmlos-naiven Lichtgestalt Siegfrieds. Und während Brunhilde, wie Hebbel sie zutreffend nennt, in das mittelhochdeutsche Lied wie eine „halb ausgeschriebene Hieroglyphe" hineinragt, verleiht Hebbel ihr dadurch, daß er sie aus allerdings eigenartiger Liebe zu Siegfried handeln läßt, wie sie handelt, so viel menschliches und dramatischesLeben, daß wir sie wenigstens halbwegs begreifen können. Das Geniale in Hebbels Dichtung ist vor allem der unvergleichliche dramatische Stil, vermöge dessen der Dichter es vermocht hat, die über die normalen Vorstellungen hinaus gehenden Gestalten und Geschehnisse des Dramas so zu zeichnen, daß sie uns nicht wie lächerliche Zerrbilder erscheinen. Hier hat Hebbel eine dramatische Tat vollbracht, die ihn als einen der genialsten Dichter stempelt. Bei der literarischer Bedeutung des Dramas kann es der Leitung unsers Stadttheaters nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie die überaus schwierige Aufgabe auf sich nahm, das Werk in Szene zu setzen. Man muß ihr und namentlich auch dem Oberregisseur Herrn Röntz, der die Aufführung am Mittwoch leitete, das Zeugnis ausstellen, daß sie sich der Aufgabe gewachsen gezeigt haben. Die Aufführung spielte sich, wenn man den richtigen Maßstab an die Dinge legt, in durchaus würdigen Formen ab. Die ersten Akte freilich gingen ziemlich ausdruckslos vorüber; das liegt daran, weil einesteils das rein Mythische in der Regel dramatisch nicht wirkt, und weil anderenteils der Zuschauer für die Betrachtung der eigenartigen Vorgänge erst die richtige Distanz gewinnen muß. Vom dritten Akt des zweiten Teils an aber wuchs das Interesse des Publikums sichtlich und erhöhte sich in den folgenden Akten bis zu straffer Spannung. Was die Besetzung der einzelnen Rollen anlangt, so konnte sie im großen ganzen den Anforderungen, die man billigerweise stellen kann, genügen. Den Siegfried spielte Herr Direktor Stein, dem es an Temperament, Lebhaftigkeit und den sonstigen Mitteln, diese sonnige Reckenfigur zu verkörpern, gewiß nicht fehlt; wenn die Figur nicht gleich im Anfang die dramatische Wirkung übte, die man hätte erwarten können, so erklärt sich dies aus den oben ausgeführten Gründen. Dagegen schlug vom 4. Akt ab, da Siegfried über den angeblichen Treubruch der Sachsen ergrimmt, die Figur unter der temperamentvollen Behandlung des Künstlers kräftig durch, und die Sterbeszene endlich wurde zu einer hervorragenden darstellerischen Leistung. Den „grimmen Hagen" stattete Herr Zadeck mit den düsteren Attribution aus, die dieser Figur eignen, und schuf im übrigen in der Rolle einen einheitlichen Charakter. Die Partie der Kriemhild lag in den Händen von Frl. Monnard, der die sanften und innigen Akzente ebenso trefflich zu Gebote standen wie zum Schluß die wilden Laute des Schmerzes und des Rachedurstes. Nach der kleinen Probe am Schlusse des zweiten Teils der Trilogie, in der das Rachewerk Kriemhilds sich gewissermaßen einleitet, darf man erwarten, daß die Darstellerin auch der späteren schwierigen Aufgabe, die ihr der Schluß der Trilogie noch stellt, sich gewachsen zeigen wird. Nicht so gut schnitt Frl. Walther als Brunhilde ab; ihre Mittel reichten für die Rolle nicht aus, was selbstverständlich ist, da die Rolle einer zweiten Heroine zukommt, die unser Ensemble nicht hat; aber wenigstens hätte die Darstellerin durch ein lang wallendes Gewand ihre Figur vergrößern können. Die übrigen Rollen kommen neben den hier erwähnten im allgemeinen wenig in Betracht; sie waren im großen und ganzen zufriedenstellend besetzt. Das vollbesetzte Haus spendete der Darstellung besonders nach den letzten Akten lebhaften Beifall. Dem Herrn Oberregisseur Röntz, zu dessen Benefiz das Drama in Szene ging, wurden die üblichen Ehrungen zuteil lg.

* **Stadttheater.** Am Sonntag findet die Erstaufführung von „Kriemhilds Rache", dem zweiten Teile von Friedrich Hebbels deutschem Trauerspiele „Die Nibelungen" statt. Nach dem bedeutenden Erfolg, den die Wiedergabe des ersten Abends zu verzeichnen hatte, wird die Fortsetzung des genialen Werkes voraussichtlich starkem Interesse begegnen. In „Kriemhilds Rache" sind die bewährtesten Darsteller unseres Stadttheaters in hervorragenden Aufgaben beschäftigt. Der Besuch dieser Vorstellung sei unseren Kunstfreunden angelegentlichst empfohlen. — Morgen Sonnabend Doppel-Vorstellung zu kleinen Preisen (Molière-Abend) „Die gelehrten Frauen", „Der eingebildete Kranke."

* **Eine bemerkenswerte Verfügung** mit bezug auf die Kreislehrerkonferenzen hat die Regierung in Marienwerder erlassen. Die Kreisschulinspektoren haben Anweisung erhalten, zu den Kreislehrerkonferenzen regelmäßig auch den Kreisarzt einzuladen, damit diesem Gelegenheit geboten wird, belehrend und anregend auf die Gesundheitspflege in den Schulen einzuwirken.

f **Gemeindesteuern für das nächste Rechnungsjahr. Eine Erhöhung sämtlicher Gemeindesteuern um acht Prozent** ist das für jeden Steuerzahler fühlbare Ergebnis des Haushaltsetats für das Rechnungsjahr 1904/05. Es sollen erhoben werden: an Gemeinde-**Einkommensteuer 168 Prozent,** an **Realsteuern** (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) **183 Prozent** der betr. Staats- resp. staatlich veranlagten Steuern. Gegenwärtig betragen die betr. Zuschläge 160 bezw. 175 Prozent.

f **In polizeilichen Gewahrsam genommen** wurden gestern 7 Frauenspersonen wegen Umhertreibens und ein Mann wegen Bettelns.

Schokken, 24. Februar. (Ein Unglücksfall) hat sich in Plonskowo ereignet. Der 4 Jahre alte Sohn Paul des Eigentümers Renn wurde von einem umstürzenden Baum, bei dem er gespielt hatte, erschlagen.

Mogilno, 22. Februar. (Tollwut.) In dem Dorfe Czarnotul wurden 6 Personen von einem, wie angenommen wird, tollen Hunde gebissen; sie wurden nach Berlin zur Heilung übergeführt.

Mogilno, 25. Februar. (Das Liebespaar als Detektiv.) Einem hiesigen Bäckermeister verschwanden fortgesetzt Kohlen aus verschlossenem Raume. Am Sonntag war das Dienstmädchen über die Zeit ausgeblieben. Da es nicht Einlaß fand, blieb es unter dem Schutze ihres Liebhabers im Hofe. Gegen 3 Uhr nachts erschien des Nachbars Knecht mit Säcken, öffnete den Kohlenraum ihres Herrn mittels Nachschlüssels, schaffte ca. drei Zentner Kohlen fort und verschloß den Raum wieder sorgfältig. Das Mädchen teilte den Vorfall ihrem Herrn mit und der Dieb wurde entdeckt.

Schneidemühl, 23. Februar. (Ostmarkenverein.) Die gestrige Versammlung der Ortsgruppe Schneidemühl des Deutschen Ostmarkenvereins war zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Gymnasialoberlehrer Gerlach, stellte der Versammlung den Geschäftsführer der Geschäftsstelle Posen, Voßberg, vor, der seinen Vortrag über „Die preußische Polenpolitik im 19. Jahrhundert" hielt. Nach dem Verkauf von Losen zur Bismarck-Lotterie wurden noch mehrere vaterländische Lieder gesungen; eine Anzahl von Herren ließen sich als Mitglieder des Ostmarkenvereins einschreiben. Die Ortsgruppe Schneidemühl zählte bisher 228 Mitglieder.

Rogasen, 24. Februar. (Reifeprüfung.) Unter Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Wege fand heute im hiesigen Königl. Gymnasium die Prüfung der Abiturienten statt. Sämtliche 9 Oberprimaner, die sich ihr unterzogen, bestanden.

Schildberg, 24. Februar. (Eine vom „zarten Geschlecht".) Die Wirtsfrau Hedwig Agala aus Wielowies ist wegen Mißhandlung ihres Ehemannes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gostyn, 24. Februar. (Unglücksfall.) Vorgestern fand der 5 Jahre alte Sohn Peter des Arbeiters Walkiewicz in Ludwinowo im Graben der Dorfstraße den Tod durch Ertrinken.

Schwarzenau, 24. Februar. (Besitzwechsel.) Der deutsche Ackerbürger Schuster hat, nach der „Pos. Ztg.", sein Grundstück ohne Inventar für 63 000 Mk. an die polnische Parzellierungsbank verkauft. Der Übergang dieses schönsten Grundstücks in Schwarzenau in polnische Hände ist für das hiesige Deutschtum ein schwerer Schlag.

Lissa, 24. Februar. („Zapfenstreich".) Das Berliner Residenz-Ensemble hatte beabsichtigt, Beyerleins „Zapfenstreich" bei uns aufzuführen. Doch das Ensemble mußte von der Aufführung absehen, da in unserer Stadt kein Theatersaal dafür zu bekommen war.

Kulm, 24. Februar. (Unfall.) Heute vormittag geriet das Dienstmädchen des Ansiedlers G. zu Blandau mit dem linken Arm in die Dreschmaschine, wobei ihr der Arm gänzlich abgerissen wurde.

Danzig, 25. Februar. (Der bekannte Domänenpächter Falkenhagen,) der vor zwei Jahren den Landrat v. Bennigsen im Duell erschossen hat und seitdem eine sechsjährige Festungshaft in Weichselmünde verbüßt, hatte sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung der Wachtmannschaften zu verantworten. Er wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Elbing, 24. Februar. (Eine Geldtasche mit 2200 Mark Inhalt) hatte ein Reisender heute Vormittag auf Bahnhof Königsberg liegen lassen und erinnerte sich derselben erst, als er sich bereits auf der Fahrt im D-Zuge nach Berlin befand. Auf eine von Station Braunsberg abgegebene Depesche konnte ihm hier bei Ankunft des Zuges schon mitgeteilt werden, daß die Tasche samt Inhalt durch einen ehrlichen Finder dort abgegeben sei.

Rosenberg, 24. Februar. (In eine Irrenanstalt gebracht) ist die von religiösem Wahnsinn befallene Witwe Plötz aus Frödenau auf behördliche Anordnung. Die beiden andern Personen befinden sich noch unter ständiger Bewachung in ihrer Wohnung.

Königsberg, 25. Februar. (Die Freilegung des Schlosses) an der Südseite (Altstädtische Bergstraße) wird, der „K. H. Z." zufolge, noch in diesem Jahre ihren Anfang nehmen. Die Herstellung der projektierten Schloßterrasse soll dann im Laufe des Sommers 1905 erfolgen.

Gleiwitz, 25. Februar. (Unterschlagung.) Der Kassenrendant der benachbarten Gemeinde Alt-Zabrze, Josef Wollek, der seit sechs Jahren im Amte war, ist, wie der „Oberschlesische Wanderer" meldet, nach Unterschlagung von etwa 32 000 Mark, die gestern in größeren Zahlungen eingegangen waren, flüchtig geworden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 26. Februar. Die „Berliner Polit. Nachr." melden, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat seine wasserwirtschaftliche Vorlage fertiggestellt. Die Einbringung im Abgeordnetenhause steht nahe bevor, damit die erste Lesung vor der Osterpause stattfindet.

Berlin, 26. Februar. Aus Essen a. Ruhr wird gemeldet, daß nach Berichten aus Ober-Meiderich dort der in der Nähe befindliche Damm bei Ruhrwiesen durchbrochen ist. Die Ruhr überflutet weite Strecken.

Berlin, 26. Februar. Die Passiva des geflüchteten Berliner Bankiers Ferdinand Meyer, in Firma Fritz Meyer, beziffern sich auf 3 Millionen Mark. Der „Berl. Lokal-Anz." bemerkt hierzu, die behördlichen Recherchen nach dem Flüchtigen blieben bisher völlig erfolglos. Bei der Haussuchung wurde keine Photographie vorgefunden.

Berlin, 26. Februar. (Berl. Lokalanz.) Um die infolge des plötzlichen Todes des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rosenow entstandenen Gerüchte über eine unnatürliche Todesursache zu widerlegen und sich zu rechtfertigen, hat die Frau des Verstorbenen die Angelegenheit zur weiteren Verfolgung der Behörde übergeben. Die Staatsanwaltschaft wird die Ausgrabung der Leiche vornehmen lassen.

Berlin, 26. Februar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses fand die Beratung des Eisenbahnetats statt, wobei Minister Budde die preußisch-hessische Bahngemeinschaft erörterte. Der Minister bemerkte, daß sie für Hessen ein finanziell günstiges Resultat hatte, aber auch Preußen mache kein schlechtes Geschäft. Verkehrspolitisch sei die Gemeinschaft zweifellos ein Gewinn. Allgemeinpolitisch sei die Sache kein Mißerfolg. — Minister Budde machte noch folgende Mitteilungen: Für die nächsten zwei Jahre seien Verträge für Kohlen, Koks und Briketts abgeschlossen, und zwar in Westfalen für 10,50, in Oberschlesien für 10,10 und im Saargebiet für 14 Millionen Mark. Die Abschlüsse für Westfalen ergaben in einigen Orten Preisermäßigung, da wohl englische Kohle an der Küste in Konkurrenz getreten ist. Der Minister erklärte, daß die Haltung des Kohlensyndikats gemäßigt und wohlwollend sei, so daß es die Anerkennung der Regierung verdiene. Die Lieferung für Schienen und Schwellen ist für 1904 gedeckt. Darüber hinaus konnten Verträge nicht abgeschlossen werden.

Breslau, 26. Februar. Die Oder ist stark gestiegen, weite Wiesenflächen überflutend.

Kiel, 26. Februar. Der heute früh über das Befinden des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich ausgegebene Bericht lautet: Gestern nachmittag traten unter erheblicher Steigerung des Fiebers allgemeine Krämpfe auf, die noch fortdauern. gez. Dr. Stark und Niederling.

Hamburg, 26. Februar. (Berl. Lokal-Anz.) Der Meeresforschungskongreß schloß gestern seine Tagung und trat eine Studienreise von Bremen nach Geestemünde an.

Kronstadt (Siebenbürgen), 26. Februar. Der Teilhaber der Firma Binder und Hügel, Friedrich Binder, ist wegen Wechselfälschung in Höhe von 240 000 Kronen verhaftet worden.

Wien, 26. Februar. Während der Fahrt von Lussinpiccolo nach Fiume stürzte sich der Beamte des Finanzministeriums Gheruzzi ins Meer und verschwand sofort vor den Augen seiner Frau.

Budapest, 26. Februar. Im Komitat Belovar-Kreuz in Kroatien kamen in letzter Zeit in mehreren Ortschaften Unruhen wegen der Gemeindefelder vor. Gestern nahmen die Unruhen in der Ortschaft Pitomaca einen ernsten Charakter an. Ein großer Teil der Ortschaftsbewohner griff das Gemeindeamt an, worauf Gendarmerie von der Waffe Gebrauch machte. Hierbei wurde eine Person getötet, während drei Verletzungen erlitten. Die Behörden trafen Vorkehrungen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung.

Wien, 26. Februar. (Privat.) Die „Neue Fr. Pr." meldet: Die Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reiche sollen Ende März, mit Italien Anfang April beginnen.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es bestehen bekanntlich strenge Vorschriften für alle Hausbesitzer, bei Schneefall und Glätte die Gehbahnen mit Sand bestreuen zu lassen. Könnte da nicht auch die Polizeiverwaltung dafür Sorge tragen, daß solche Vorschriften an Markttagen auch auf dem Elisabethmarkt zwischen den Verkaufsständen Anwendung finden? Der dort liegengebliebene, halb getaute Schnee war gestern so spiegelglatt gefroren, daß die Passage fast lebensgefährlich war. Wer übernimmt da wohl eine Haftpflicht für einen event. unglücklichen Fall?

v. B.

Anm. der Red. Wir möchten überhaupt dringend darauf hingewiesen, daß es Pflicht aller Hausbesitzer ist, und auch in ihrem eigensten Interesse liegt, die Gehbahnen vor ihren Grundstücken durch Bestreuen mit Kies oder Asche in passierfähigen Zustand zu setzen. Es sind bei Unfällen, die infolge glatten oder schlüpferigen Trottoirs erfolgt sind, schon wiederholt Gerichtsurteile ergangen, durch welche die Besitzer zu lebenslänglichen Renten an die Verletzten verurteilt worden sind.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg
vom 17. bis 19. Februar 1904.

Aufgebote. Kaufmann David Penner, Wanda Tomaszewski, beide hier. Kaufmann Paul Lange, Ida Bigalke, beide hier. Tischlergeselle Emil Döpke, Franziska Bulkowski, beide hier. Klempnergeselle Franz Kolasinski, hier, Antonie Lamberska, Schöndorf.

Eheschließungen. Gutsrechnungsführer Friedrich Pröve, Iden, Anna Keller, hier. Glasergehülfe Wilhelm Wussow, Johanna Sandowski, beide hier.

Geburten. Maurergeselle Kasimir Milewski 1 S. Kaufmann Arthur Klitzkowski 1 S. Kaufmann Robert Kriegelstein 1 T. Fabrikdirektor Friedrich Mangelsdorff 1 S. Volksschullehrer Albert Schulz 1 S. Friseur Theodor Sabetzki 1 T. Kaufmann Leo Matthes 1 S. Kaufmann Max Naujok 1 S. Schneider Stephan Radzinski 1 S. Bahnarbeiter Hermann Lischetzki 1 S. Eisenbahnschaffner Max Leonhardt 1 S. 2 uneheliche Geburten.

Sterbefälle. Käthe Jorbahn 26 Tg. Pelagia Kwasigroch 10 J. Tischlerwittwe Rosalie Golz 65 J. Lehrerwittwe Auguste Leißner 73 J. Elisabeth Okulski 1 Mon. Verw. Regierungssekretär Hermine Leyke 66 J. Lehrer August Overmeyer 40 J. Hofverwalterfrau Henriette Kastirr 62 J. Martha Langner 2 J. Schneidermeisterfrau Emma Mundt 64 J. (St.-A.)

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Tientsin, 26. Februar. Die Russen stellten eine bewaffnete Wache an der Eisenbahnstation Jingkau (Niutschwang) aus. 300 Russen stehen mit zwei Kanonen außerhalb Hsinmintun, wie Chinesen behaupten, um dieses zu bewachen.

Petersburg, 26. Februar. Die „Russ. Telegraphenagentur" meldet aus Port Arthur von heute: Heute war ein japanisches Geschwader lange am Horizont sichtbar, ohne sich der Reede zu nähern, wo die Trümmer der untergegangenen japanischen Schiffe brennend herumschwimmen. Die Japaner sind wahrscheinlich durch ihren letzten Mißerfolg entmutigt.

London, 26. Februar. Der „Standard" meldet aus Tokio: Die Gesamtstärke der zur Zeit in Korea stehenden russischen Truppen übersteige nicht 1000 Mann. Die Russen wichen vor dem japanischen Vormarsch allmählich nach dem Yalu zurück.

Suez, 26. Februar. Heute ist hier ein russischer Torpedobootzerstörer, von Süden kommend, eingetroffen.

Petersburg, 26. Februar. (Reutermeldung.) Amtlich wird gemeldet, daß die Mandschureibahn streng bewacht werde. Im Abstand von je einer Meile befindet sich ein mit 30 Kosaken besetzter hoher Wachtturm.

Petersburg, 26. Februar. Der Kaiser verlieh Kuropatkin die Brillanten zum Alexander-Newskiorden. Der Gehilfe des Warschauer Generalgouverneurs, Generalleutnant Fullon, wurde zum Petersburger Stadthauptmann ernannt.

Berlin, 26. Februar. Die Berliner Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Berliner Hülfsausschusses Petersburger evangelischer Feldlazarette zur Pflege der Verwundeten im Kriege, Gaben für diesen Zweck zur Weiterbeförderung nach Petersburg erbittend.

London, 26. Februar. Der japanische Passagierdampfer „Bingo Maru", der, wie berichtet, Kardiff angelaufen, um Kohlen für Japan zu laden, stieß bei Hastings mit dem englischen Schoner „Edward Windus" zusammen. Letzterer sank sofort. Von der Besatzung wurde nur ein Mann namens Makane gerettet, während die übrigen ertranken.

Kiel, 26. Februar. (Berl. Tagebl.) Das Kieler Kanalamt erklärte, ihm sei von der Sperrung des Kaiser Wilhelmkanals für russische und japanische Kriegsschiffe während des Krieges nichts bekannt.

Verkaufspreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 26. Febr. 1904.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	20/2 Mk.	26/2 Mk.	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	20/2 Mk.	26/2 Mk.
Weizengries Nr. 1	15,80	16,40	Roggen-Kleie .	5,00	5,00
„ „ 2	14,80	15,40	Gersten-Graupe 1	13,20	13,50
Kaiserauszugsmehl	16,00	16,60	„ „ 2	11,70	12,00
Weizenmehl Nr 000	15,00	15,60	„ „ 3	10,70	11,00
„ „ 00			„ „ 4	9,70	10,00
weiß Band . .	13,20	13,80	„ „ 5	9,20	9,50
Weizenmehl Nr. 00			„ „ 6	9,00	9,30
gelb Band . .	13,00	13,60	„ „grob	9,00	9,30
Brotmehl . . .	—,—	—,—	Gerstengrütze N. 1	9,50	9,80
Weizenmehl Nr. 0	8,40	9,00	„ „ 2	9,00	9,30
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40	„ „ 3	8,70	9,00
Weizenkleie . . .	5,00	5,00	Gerstenkochmehl 1	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	11,00	11,40	„ 2	—,—	—,—
„ „0/1	10,20	10,60	Gerstenfuttermehl	5,20	5,20
„ „ 1	9,60	10,00	Buchweizengries	16,50	16.50
„ „ 2	7,00	7,40	Buchweizengrütze 1	15 50	15,50
Kommißmehl . .	8,60	9,00	„ 2	15,00	15,00
Roggen-Schrot .	8,40	8,80			

Wasserstände.

Lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	22./2.	2,35	23./2.	2.13	—	0,22
2	Zacroszym . . .	22./2.	2,58	23./2.	2 45	—	0,13
3	Thorn	22./2.	2 70	23./2.	3,04	0,34	—
4	Brahemünde . .	25./2.	4,92	25./2.	4,78	—	0,14
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	25./2.	5,38	26./2.	5,40	0,02	—
	U.-Pegel		2,12		2,10	—	0,02
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	23./2.	2,32	24./2.	2,34	0,02	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	24./2.	4,02	25./2.	4,04	0,02	—
	U.-Pegel	24./2.	2,00	25./2.	2,00	—	—
8	Bartschin	25./2.	1,67	26./2.	1,66	—	0,01
9	12. Grom. Schleuse	25./2.	1,10	26./2.	1,06	—	0,04
10	Weißenhöhe . . .	25./2.	0,88	26./2.	0,80	—	0,08
11	Ilsch.	25./2.	1,58	26./2.	1,52	—	0,06
12	Czarnikau . . .	25./2.	1,46	26./2.	1,30	—	0,16
13	Filehne	25./2.	1,66	26./2.	1,66	—	—

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 26. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	25.	26.	Kurs vom	25.	26.
Oestrer. Kredit	198,40	199,50	4% Italiener	99.50	—,—
Deutsche Bank	215,60	215,50	Russ. Anl. 1902	90,90	90,70
Disk.-Komm.	182,75	183,60	Bochum. Gußst.	181,50	—,—
Lombarden	14,00	13,75	Laurahütte	216.40	216,25
Canada Pacific	112,80	113,40	Gelsenkirchen	197,10	199,25
3% Dt. Reichsa.	89,50	88,90	Harpener	184,75	185,40

Tendenz: fest.

Magdeburg, 26. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	25.	26.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	7,90—8,07½	7,90—8,05
Kornzucker 75% Rend.	6,00—6,30	6.00—6,30
Tendenz: ruhig, stetig		
Feine Brotraffinade	17,75	17,75
Gemahlene Raffinade m. Faß	17,57½-17,70	17,57½-17,70
Gemahlene Melis I mit Faß	17,20	17,20

Danzig, 26. Februar, angekommen 1 Uhr 35 Min.

	25.	26.
Weizen: Tendenz: unverändert		
bunter und hellfarbig	—	—
hellbunter	184—89	—
hochbunter und weißer	—	190
Roggen: Tendenz: ruhiger		
loco 714 Gr. inländischer	186—37	136
loco 714 Gr. transit	—	—

Dr. Kissling's patentierte, voll Aroma nikotinunschädliche **Zigarren** extra leicht überall käufl. Preisl. gratis. Dr. Kißling Comp. Bremen.

Unübertrefflich sind Maggi's Bouillonkapseln in der neuen, vervollkommneten Aufmachung. Bei der Sorte Fleischbrühe (zu 10 Pfg. für 2 Portionen) ist das Fett nicht mehr wie früher mit dem Extrakt vermengt, sondern den Röhrchen an beiden Enden lose angefügt. Wer Bouillon ohne Fettaugen liebt, nehme die Sorte Kraftbrühe zu 15 Pfg. Man verlange aber ausdrücklich „Maggi's" Bouillonkapseln.

Matheus Müller
Eltville a. Rh.

HOFLIEFERANT S. Maj. d. Deutschen Kaisers Ihrer Majestäten d. Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg etc. Gegründet 1838.

Germania-Sect. Extra. Champagne.

An Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffen. In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Holzwarenfabrikanten (235

Bruno Pax
in Dorf-Schönlanke,
Inhabers der Firma
Bruno Pax & Co.

ist am 24. Februar 1904, nachmittags 5 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Hugo Wieczorek** in Schönlanke.

Erste Gläubigerversammlung **am 14. März 1904,** vorm. 10 Uhr.

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen **bis zum 9. April 1904.**

Prüfungstermin **am 25. April 1904,** vorm. 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 14. März 1904.**

Schönlanke, d. 24. Febr. 1904.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute bei **Nr. 20** folgendes eingetragen worden: (10

Die Firma lautet jetzt:

R. Philipp & Sohn,
Inhaber **Carl Braun.**

Inhaber derselben ist der Kaufmann **Carl Braun** in Filehne.

Filehne, den 22. Februar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Jagdschütz.

Am 4. März 1904, von vorm. 9 Uhr ab, sollen im **Dietzschen** Gasthause zu Bromberg, Berlinerstr. 14, aus Jasinitz Jag. 3, 25, 26, 32, 53, 55, 78 bis 80: 400 rm Derbbrennholz, 13 rm Reisig I. Kl., 70 rm Reisig II. Kl., 134 rm Reisig III. Kl.; Brenkenhof Jag. 67: etwa 50 rm Knüppel; Rinkau Jag. 166: 313 rm Derbbrennholz, 100 rm Reisig II./III. Kl.; Hoheneiche Jag. 114: 360 rm Reisig III. Kl. und von etwa 12 Uhr an aus Jasinitz Jag. 3, 25, 26, 78 bis 80: 30 Kiefern III./V. Kl., 95 rm 1,25 m lange Nutzknüppel; Rinkau, Jag. 166: 63 Kiefern III./V. Kl., 120 Bohlstämme, 655 Stangen I./III. Kl. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. (54

Oberförsterei Stronnau.

Am **4. März 1904, von vormittags 10 Uhr ab,** sollen in **Crone a/Br.** im **Netzschen Gasthause** öffentlich versteigert werden: (172

A. Nutzhölzer.

Weißensee, Jagen 57b (Schlag): Kiefern: 1340 Stück Bauhölzer III./V. Kl., 275 Bohlstämme, 130 Stangen I./III. Kl. Stronnaubrück, Jagen 47 (Durchforstung): Kiefern: 580 Stück Bauhölzer II./V. Kl., 190 Bohlstämme, 36 Stangen I. Kl. Pulkau, Jag. 192: 58 Birken III./V. Kl., 54 rm Kiefern-Schichtnutzholz (Rollen).

B. Brennhölzer

aus obigen Schutzbezirken nach Vorrat und Bedarf. (172

Verdingung.

Die Lieferung von rd. **800 cbm Schüttsteinen** zu den Unterhaltungsarbeiten der unteren Netze soll in 3 Losen vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Amtszimmer der Wasserbauinspektion Nakel während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus und können nebst den Angebotsvordrucken gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt mit entsprechender Aufschrift **bis zum 15. März,** vormittags 10 Uhr einzureichen und werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Zuschlagsfrist 2 Wochen. (117

Nakel, den 18. Februar 1904.

Der Kgl. Wasserbauinspektor.

Fernsprecher 518.

Offeriere frei Haus!!!

Steinkohlen (Königshütte) à Ztr. M 1.20
b. Entn. v. 5 Ztr. „ „ „ 1.15
„ „ „ 50 „ „ „ „ 1.10
Senftenberger Brikets bei 5 Ztr. à Ztr. M 1.10.
Brikets, à Ztr. M 1.— u. M 0.85
Kleinholz . à Korb „ 0.50
do. . . . 7 Körbe „ 3.00
Speisekartoffeln, Koaks, Klobenholz,
sowie **sämtliche Fourage-Artikel** billigst (231

Otto Hansel, Mittelstr. 2.

Gummisauger

für Wiederverkäufer billig.
S. Blumenthal, Friedrichst. 10/11.

Wie Dr. med. Hair vom **Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift **Contag & Co., Leipzig.**

Von **Bremen** nach **Amerika**
Newyork via Southampton u./o. Cherbourg
Baltimore direkt
mit den **Riesendampfern** des
Norddeutschen Lloyd in Bremen
Kostenfreie Auskunft erteilt:
in Gnesen: Philipp Löwenthal,
in Wongrowitz: J. Förder.

Frühlingsblumen!

In prachtvoll gemischten Töpfen **einzelne Hyacinthen, Maiblumen, Azalcen, Flieder** rc., **Sträuße und Kränze** empfiehlt zu den zivilsten Preisen ergebenst **F. Figurski, Burgstraße 2,** a. d. Kaiserbrücke. 22) Telephon Nr. 668.

Ich übernehme zu den billigsten Preisen: die **Beschaffung von beliebigen Wassermengen,** die **Anlage von Wasserleitungen und Wasserversorgungen für Gemeinden, Wirtschaften u. Landhäuser,** die **Anlage** von **Entwässerungskanälen, Untersuchungen, Enteisenungen** und **Filtrationen** von **Grundwasser, Anlage** von **Selbsttränken für große Viehhaltungen, Absenkung** des **Grundwasserspiegels** bei **Fundamentierungen.** (201

Eiserne Pumpen werden zu **Engrospreisen** abgegeben.

Koulante Zahlungsbedingungen. Anschläge kostenlos.

Franz Rutzen,
Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.
Eisengießerei u. Maschinenfabrik,
Technisches Geschäft für Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasserleitungsanlagen.

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothes Zahnwasser à Flacon 60 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (211

Joh. George Kothe Nachfl. Berlin.
In **Bromberg** bei **Carl Wenzel, Dr. Kratz,** Vict.-Drog. **C. Grosse u. C. Schmidt,** Elisabethst. 26.

Kauf und Verkauf

Kugel-Kaffeebrenner z. kaufen gesucht. Off. unter **Z. 300** a. d. Gst. d. Z.

Laden-Einrichtung!
Regale u. Untersätze mit Schubkasten zu kaufen **gesucht.**
Offerten mit Preis rc. unter **R. G. 252** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. (234

Hausgrundstück, 8% verzsl., sofort zu verkauf. Vermittl. erw. Off. u. **D. G. 12** a. d. Geschst. erb.

Das Grundstück Danzigerstr. 61 ist zu verkauf.

Gut verz. Hausgrdst. verkfl. Off. u. **L. 5** an d. Geschst. d. Zeitg.

Bauplätze sind verkäuflich (27
Kronerstraße 12-14.

Ein Nußb.-Buffet ist billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schaukelbadewanne, verstellb., **Schlafstuhl u. Kleiderständer** bill. zu verk. Moltkestr. 15, II r.

Fahrrad billig zu verk. Dragoner **Milz,** Posenerplatz 5.

2 Doppelfenster, 200-116 cm, **fast neu, 1 Plüschsofa, 1 Oeldruckbild** billig zu verkaufen. **Danzigerstr. 75d,** Seitfl. I r.

Kuhdung pro Zweispännerfuhre mit Anfuhr 4 Mark offeriert (38
Milchkuranstalt Hohenzollern

Frühkartoffel „Nummer Eins".

Die früheste aller Kartoffeln.

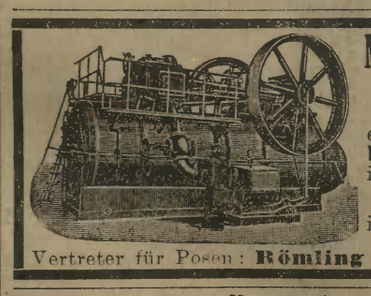
War nachweislich am 15. Juni schon mehlig und schmackhaft.

Diese Frühkartoffel ist nach dem Urteil hervorragender Kenner von allen Sorten entschieden die früheste, wohlschmeckendste und ertragreichste. Es wurden nachweislich bis 150 Zentner pro Morgen von dieser Sorte geerntet, was bei Aussaat von 5 Ztr. pro Morgen einem **30fachen Ertrage** entspricht. Sie kocht sich ausgezeichnet und bewahrt ihren Wohlgeschmack bis ins Frühjahr hinein. Herr Königl. Gartninspektor Lindemuth in Berlin, Lehrer an der landwirtschaftlichen Hochschule, dem wir eine Anzahl Knollen davon zu Versuchszwecken übersandten, schreibt uns darüber: „Die Knollen sind vollständig fehlerfrei, hell von Farbe, haben eine glatte Schale und flachliegende Augen; gekocht zeigen sie sich von vorzüglicher Beschaffenheit, sind mehlig, jedoch nicht grobfleischig, sondern sehr fein und wohlschmeckend." (234

Welch hohen Nutzen der Anbau einer guten Frühkartoffel bietet, beweisen am besten die uns über unsere vorjährige Kartoffelsorte fast täglich zugehenden zahlreichen Anerkennungsschreiben; einer unserer Abnehmer, Herr Jos Schnell in Haselhof schreibt uns sogar, daß er mit der von uns im vorigen Jahre bezogenen Frühkartoffel aus **50 Pfund Aussaat 17½ Cent. Ertrag** erzielte, also noch mehr, als in unserem Inserat angegeben war. Wir offerieren sorgfältig ausgesucht. Saatgut uns. **Frühkartoffel „Nummer Eins"** 1 Ctr. M 15, ½ Ctr. M 8, ¼ Ctr. M 5, 10 ℔ Postkolli M 2.50.

Gebrüder Ziegler, Erfurt,
Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
(Samenkatalog umsonst u. portofrei. Kartoffelversandt nur b. frostfr. Wetter; Aufträge jed. schon jetzt erb.)

Bromberg:
Brückenstrasse 3, Elisabethstrasse 23, Friedrichstrasse 50. (126



Maschinenfabrik BADENIA
vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.
Weinheim (Baden)
empfehlen als **sparsamste, leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, **unübertroffen** in **Bauart, Ausführung** und **Ausstattung**
Locomobilen
in allen Grössen zur **schnellsten** Lieferung. (208
Vorzügliche Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Vertreter für Posen: **Römling & Kanzenbach Posen W. 6,** Kaiser Wilhelmstr. 38.

Ca. 1000 Bände eingetroffen!
Janke-Collection.
Die so beliebten **Janke-Romane** von nur besten Autoren offeriere **für 25 Pfg. per Band.**
Conrad Junga, Bahnhofstraße 15.

Hintermauerungs-Steine zur sofortigen Lieferung hat noch abzugeben (235
Bromberg. Schleppschiffahrt-Aktiengesellschaft
Dampfziegelei Brahnau.

Jugendfrische weiße, reine **Haut,** sowie zarten, rosigen **Teint** erhält man durch tägl. Gebrauch von **Bergmanns Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pfg. bei: **Karl Aug. Grosse Wwe.**

1000 Geschäftskouverts mit Druck 2,50 M, ohne Druck 1,75 M **Serie „Elterngrab"** 25 ₰. Interessante Lektüre. **Otto Junga, Bahnhofstr. 1.**

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten, Stickhusten.** zur **Stärkung** und **Kräftigung schwächlicher blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamte Lebertran anerkannt. Wirkt **blutbildend, appetitanregend, säfteerneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch **über 120,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2,80 u. 4,60 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwanen-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Engel-Apotheke, Danzigerstr. 39.** In **Znin** bei **Apoth. Legal.**

Feinste **Tafel-Liqueure Punsch-Essenzen Cognac Arac Rum** etc. etc.
beste Marke **H. J. Peters & Co., Nachfolger** 170) **Köln a. Rhein**
empfiehlt in jeder Preislage **Emmericher Waren-Expedition** Wilhelmstrasse Nr. 15.

LIQUEUR BÉNÉDICTINE DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FÉCAMP
ÜBERALL ZU HABEN

Weine u. Spirituosen

der Weingroßhandlung **C. S. Gerold Sohn,** Berlin N. d. L. offeriert flaschenweise zum Engrospreise exkl. Glas
Emil Hess,
Wein- u. Zigarr.-Import-Geschäft. **Bahnhofstr. 17,** Ecke Fischerstr.

Malzbier „Bekomm"

garantiert rein, (36 von hohem Extract- und geringem Alkoholgehalt, dauernd haltbar, weil pasteurisiert, empfehlen
Gebr. Nubel.

Garant. rein. Bienenhonig à Pfd. 85 Pf., b. 3 Pfd. à 80 Pf., **Bruch-Chokolade,** garant. rein, à Pfd. 75 Pf., b. 3 Pfd. à 70 Pf., **Cacao,** gar. rein, à Pfd. 1,15 Mk., **frisch geröst. Kaffees** v. 80 Pf. b. 1,60 Mk., speziell **Guatemala-Perl** à Pfund 1,15 Mark empfiehlt (606
Herm. Brischke, Luisenstr. 21, Ecke Metzstr.

ff. Apfelsin., Dtzd. v. 30 ₰. an ff. Gänseschmalz, ℔ 100 M. ff. pomm. Gänsebrüste, ℔ 1.70 M. ff. gepök. Gänsekeulen, ℔ 70 ₰. Simonsbrot, tägl. frisch, empfiehlt
Paul Lotz, Telephon 383.

Das größte Brot (bei Rückgabe v. 5 Rabattmarken kostet das 6. Brot 30 Pf.) liefert **Böttchers Dampfbäckerei** Inh. **J. Gebureck, Schleusenau.**

Husten leidender nehme d. hustenstillend. u. wohlschmeckend. **Kaiser's Brust-Caramellen.** Malz-Extract in fester Form. **2740** not. begl. Zeugn. beweis. wie bew. u. v. sich. Erfolg solche b. **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Packet 25 ₰. Niederl. bei: Gebr. Nubel Inh. Carl Lambey u. Ed. Keydel in Bromberg, A. Wegner in Schleusenau und Lewin Meyersohn in Schulitz.

Achtung! Junges kernfettes Fleisch Roßschlächterei, Dorotheenst. 8.

Für Magenleidende Apotheker **A. W. Bullrich's Salz** Universal-Reinigungs-Salz.
Bewährtes weltbekanntes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung.
Allein echt, wenn mit **Schutzmarken „Original-Bullrich"** und dem **Bildnis des Erfinders.**
Hauptdepôts: Drogerie **Carl Schmidt,** Elisabethst. 21. Drogerie **Willy Grawunder,** Bahnhofstr. 19. (233

Eßkartoffeln v. vorzügl. Wohlgeschmacke magn. bon., lf. fr. Haus Br. d. Ztr. à 2.40 **A. Bungeroth,** Gutsbes., Gr. Bartelsee.

Wohnungs-Anzeigen

Laden möglichst im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. u. **M. M. 37** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche in Bromberg v. 1. Apr. cr.
1 Wohnung v. 5—6 Zimmern nebst Zub., wenn mögl. m. Gart. Bitte gleichz. Preisang. Kaskel, **Smarzykowo** bei Krolikowo.

Laden m. angrenz. Kontor sofort oder später zu vermieten. Karl Lachmann, Bahnhofst. 95a.

Bahnhofst. 10 Laden u. **klein. Wohn.** z. verm.

Kl. Laden m. Wohn. **Thornerstr. 1,** Ecke Kaiserstr., z. verm.

Vier- u. dreizimmr. Wohn. sow. **2 Läden** p. gleich od. 1. April i. m. Hause z. vm. Danzigerstr 103. Zu erfrag. b. A. Krüger, Hofgeb.

Fortzugshalber ist p. 1. April meine **Wohnung** Hofstraße 5, II. Etage, bestehend in 5 resp. 6 Zimm. mit Zubeh. bill. abzugeben. Siegfried Salomon.

Danzigerstraße 35 **Hochpart.-Wohnung,** 5 Zimm., Badestube, nebst Zubehör, Gartenbenutzung per 1. 4. zu vermieten.

Von sofort oder später zu verm. **Bahnhofstr. 49 II 4 Zim.,** K., Zubehör, **Moltkestr. 7, pt., 5 Zimm.,** K., Zubeh., Badez., Garten, Pferdestall. 38) A. Cohnfeld, Bahnhofst. 32 I.

Wohnung von 4 Zimmern mit oder ohne Pferdestall sogleich zu verm. **Gammstraße 20/21.**

Herrschaftliche Wohnung mit all. Zubeh. **Neuer Markt 12** von sofort zu verm. Näheres 36) Bureau, Neuer Markt 11.

3—5 Zimmer mit Garten **Thalstr. 17a,** 1. Etage, Haltest. d. Straßenbahn, nahe Prinzenth.

Danzigerstr. 16/17 ist **1 Wohnung** v. 5 Zimm. mit Zubehör, 2 Tr., zu vermieten. Preis 800 M. Näh. bei Otto Pfefferkorn, 296) Bahnhofstr. 7a.

Eine hochherrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Loggia, Veranda und reichl. Zubehör, von sofort oder 1. April d. J. zu verm. (38 Georg Sikorski, **Danzigerst. 21.**

Zum 1. 4. 04 1 Wohnung 3 Stb., Küche, Mädchenk., Speisek., Entr., Klos., **8 Wohnungen** à 2 Stb., Küche. Kam., Entr. u. Zub., **3 Wohnung.** à 1 Stb., Kch u. Zub. **Karlstr. 14.**

Gesunde, sonnige Wohnung, 4-5 Zim., Badez., Mädchenstube u. Zubehör, Garten, per 1. 4. cr. verzugshalber zu verm. Carl Lambey, **Schröttersdorf 12.** (38

2 Stuben, Küche u. Kammer z. 1. April **Boiestr. 10,** p. r.

Kontor und Lagerräume von Herrn Maurermstr. Muhme **Moltkestr. 17** per 1. April cr. zu verm. Moritz Ephraim.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für den politischen Teil L. Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil R. Sendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen L. Jarchow, sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. Bromberg, Sonnabend, 27. Februar 1904. **№ 49.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Februar.

* **Personalien.** Der Regierungsassessor Dr. Frhr. v. Hammerstein-Gesmold in Königsberg ist der Königlichen Regierung in Koblenz und der Regierungsassessor Graf Finck v. Finckenstein in Schleswig dem Königlichen Oberpräsidium in Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsbaumeister des Hochbaufaches Ernst Lucht ist von Kassel nach Greifswald versetzt worden. Der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Rüppell, bisher in Breslau, ist nach Greiffenberg in Schlesien (nicht Friedeberg) versetzt. Den Domänenpächtern Hientzsche in Lüdershagen und Pasewaldt in Ungnade, Reg.-Bezirk Stralsund, ist der Charakter „Königlicher Oberamtmann" verliehen worden.

* **Personalnachrichten bei der Eisenbahn.** Der Eisenbahn-Bauinspektor Althüser zum 1. Mai 1904 von Schneidemühl nach Frankfurt a.M. versetzt unter Verleihung der Stelle des Vorstandes einer Werkstätteninspektion bei der Eisenbahn-Hauptwerkstatt daselbst; der Regierungsbaumeister Fischer zum 1. April 1904 von Bromberg nach Rastenburg zur Beschäftigung mit den ausführlichen Vorarbeiten für die Neubaulinie Angerburg—Rastenburg. In den Ruhestand versetzt: Der Betriebssekretär Opfermann in Bromberg zum 1. Juni 1904. Ernannt der Packmeister Weber in Kreuz zum Zugführer vom 1. Februar d. Js. ab. Die Dienstauszeichnung wurde verliehen: Für fünfjährige völlig zufriedenstellende Dienstführung den geprüften Lokomotivheizern Jaworski in Posen und Meyer in Stargard i. Pomm. Eine außerordentliche Belohnung hat erhalten: Der Lokomotivführer Friedrich in Lichtenberg-Friedrichsfelde für die Entdeckung einer brennenden Achse an einem mit Vieh beladenen, im Zuge 6160 laufenden Wagen am 31. Januar zwischen Kl.-Cammin und Tamsel. Der Wagen mußte, nachdem die Achse unterwegs mit kaltem Wasser abgekühlt worden war, in Tamsel ausgesetzt werden.

R. **Vortragsabend.** Auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Bromberg, und des hiesigen Kreisausschusses vom Deutschen Flottenverein hielt gestern Abend Gouvernementssekretär Hilzebecher aus Windhuk seinen angekündigten Vortrag über: „Land und Leute in Südwestafrika, unter besonderer Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse." Das lebhafte Interesse, das in weiten Kreisen der Bürgerschaft dem von seinem früheren Auftreten an derselben Stelle noch wohlbekannten Herrn Hilzebecher entgegengebracht wird, bekundete sich auch gestern Abend in einer überaus starken Beteiligung nicht nur von Angehörigen der genannten beiden Vereinigungen, sondern auch Außenstehender. Der große Bartsche Saal war schon lange vor Beginn des Vortrages bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Im Beginn seiner von zahlreichen Lichtbildern illustrierten Ausführungen machte Redner einige allgemeine Angaben über Ausdehnung und Bodenbeschaffenheit des Landes, um dann auf die Schilderung der einzelnen Völkerstämme, Hottentotten, Buschleute, Bastards, Ovambo und der jetzt anläßlich des Aufstandes in den Vordergrund unseres Interesses getretenen Herero überzugehen. Nachdem der Vortragende eingehende Mitteilungen über das Hererogebiet, Bodenbeschaffenheit, Lebensart, Charakter und Beschäftigung ihrer Bewohner gemacht, einige hervorragende Führer, die uns schon aus den Berichten über die Aufstandsbewegung bekannt geworden, im Bilde vorgeführt, ging er über zu einer eingehenden Betrachtung der mutmaßlichen Ursachen zu der bedauerlichen Erhebung und besprach die Aussichten betreffs ihrer Niederwerfung und die hauptsächlichsten uns hierbei entgegenstehenden Schwierigkeiten. Herr Hilzebecher betonte auch seinerseits, daß niemand über die eigentliche Triebfeder für die so plötzlich und überraschend hereingebrochenen Ereignisse bis dato etwas unbedingt Gewisses sagen könne. Es herrschen da drei verschiedene Versionen. Nach der einen Ansicht will man den Anlaß zur Empörung zurückführen auf die von der Regierung angeordnete Gewehrkontrolle. Der Herero hat die Gewohnheit, sobald er etwas als Eigentum erworben, ein Tier erlegt hat, den Gegenstand mit einem Merkmal zu versehen, womit dieser als ihm gehörig gekennzeichnet wird. Als nun die Gewehre der Eingeborenen mit Nummern und dem Stempel versehen wurden, glaubten die Leute, daß die Regierung mit dieser Manipulation die Waffen als ihr (der Regierung) Eigentum bezeichnen wolle und ein heftiger Unwille über diese Maßregel war natürlich die Folge. Andere suchen die Ursache in der von der Regierung durchgeführten Impfung der Rinder. Das wichtigste und wertvollste Besitztum der Herero sind die Rinderherden; einige der reichsten Häuptlinge sollen über Herden von 60 000 Stück verfügen. Als nun infolge der Seuchen, besonders in den Jahren 1896—1898, ungezählte Stück Vieh verloren gegangen waren, wurde von der Regierung im eigensten Interesse der Eingeborenen die Impfung der übrigen noch gesunden Tiere angeordnet. Da kam es nun natürlich auch vor, daß unter bis dahin von der Seuche noch verschont gebliebenen Beständen nach vollzogener Schutzimpfung dennoch einige Tiere erkrankten. Die Eingeborenen führten die Ursache auf die Maßregel der Regierung zurück und so gab es wieder viel böses Blut. Nach Redners Ansicht dürfte der eigentliche Grund zur Erhebung indessen in der allgemeinen Unzufriedenheit der Eingeborenen über die Herrschaft der Weißen zu suchen sein. Den Anstoß dazu gaben ihnen wahrscheinlich die Ereignisse im Süden, die Aufreizung durch die Bondelzwarts und der Umstand, daß der Gouverneur zur Zeit außer Landes, im Süden sich befand. Die Eingeborenen hatten die Herrschaft der Fremden schon längst als unbequem empfunden. Sie konnten nicht mehr nach Wohlgefallen und Bedürfnis rauben und plündern, sie waren unwillig darüber, daß man sie zwang, ihre Kinder in die Schule zu schicken, eine Maßregel, wovon sie doch früher nichts gewußt, und deren Zweckmäßigkeit sie nicht einsahen, ferner, daß sie zu den Lasten für alle öffentlichen Einrichtungen herangezogen wurden usw. — In seinen weiteren Ausführungen charakterisierte Redner die Herero hinsichtlich ihrer kriegerischen Eigenschaften. Sie vermeiden es in der Regel, sich im offenen Kampf dem Gegner zu stellen, sondern ziehen es vor, sich in den Hinterhalt zu legen und aus sicherem Versteck dem arglos nahenden Feinde das tödliche Blei entgegenzusenden. Da sie keine hervorragend tüchtige Schützen sind, so warten sie, bis letzterer bis auf wenige Schritte herangekommen ist, um des Erfolges sicher zu sein. Was ihre Bewaffnung anbelangt, so besitzen sie fast durchweg nur alte Vorderlader, womit sie natürlich gegen unsere vorzüglichen Waffen nicht aufkommen können. Deshalb könne man auch, so äußerte Redner zum Schluß seiner Ausführungen, die feste Zuversicht hegen, daß der Aufstand in nicht allzu langer Zeit niedergeschlagen werden würde. — In seinen Lichtbildern führte Herr H. schließlich noch die Hauptstationen und Plätze vor, Swakopmund, Karibib, Windhuk, Okahandja, Omaruru, Otjimbingue, Waterberg u. a. Nach Beendigung des Vortrages wurde dem Redner der Dank der Anwesenden in lebhaftestem Beifall dargebracht.

nn. **Die gestrige Stadtverordnetensitzung** wurde fast ausschließlich von Etatsberatungen ausgefüllt. Bei dem Etat der Feuerlöschanstalt entspann sich eine mehr als einstündige Debatte über die Anschaffung einer neuen Leiter für 10 000 Mark, zu der die Versammlung schließlich ihre Zustimmung erteilte. Bei dem Etat der Bauverwaltung verursachte der beantragte Bau von zwei Bedürfnisanstalten ebenfalls eine längere Debatte. Es wurde schließlich beschlossen, nur eine solche Anstalt zu errichten und zwar in der Kasernenstraße. Der Ankauf einer Fläche von 160 Quadratmetern zur Erweiterung der Berliner- und Mautzstraße wurde genehmigt, ebenso der Antrag des Magistrats betr. die Verschmelzung der Waisenhausmasse mit der Dietzschen Erbschaft und Errichtung des neuen Waisenhauses auf dem Windmühlenberge. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht.

* **Die Vortragsstunde für geistliche Musik,** die am Mittwoch in der Paulskirche stattfand — beiläufig bemerkt bei voll besetztem Hause — stand hinsichtlich ihres Programms, wenigstens zum Teil, im Zeichen der gegenwärtigen Passionszeit, was sich auch schon rein äußerlich in der Aufnahme mehrerer Nummern aus einem der neuesten Passionswerke, dem betreffenden Oratorium von Woyrsch, sowie durch einen Passionschor von Schreck und einige andere Stücke kundgab. Zwischen der Dreizahl Solo, Chor und Instrumentalnummern war wieder eine annähernd gleichwertig abwägende sorgfältige Wahl getroffen, wie wir es bei diesen Niepelschen populären Kirchenkonzerten gewöhnt sind. Entsprechend ihrem Charakter als Vermittler kirchlich-musikalischer Volkskunst überwog auch diesmal das melodisch leicht eingängliche und faßliche vor dem mehr kunstgemäß ausgeprägten Moment, wenigstens im vokalen Teil. Arien und geistliche Lieder von Franck, einem Vorgänger Bachs und Händels, Mendelssohn, dem schon genannten Prof. Woyrsch und einem neueren Komponisten Borchers gaben mehreren Damen und einem Herrn mannigfaltige Gelegenheit zu gut stilisiertem Vortrag. Einen klangschönen und eindrucksvollen Ensemblesatz bot sodann ein Duett mit Frauenchor aus dem erwähnten Passionsoratorium und drei Chorsätze, darunter auch einmal ein Palestrina, gaben dem Programm eine reichere Ausgestaltung. Der Chor ist jetzt schon zu ganz stattlicher Stärke herangewachsen und unter Herrn Niepels Leitung auch bereits tüchtig eingesungen. Woran es am letzten Mittwoch noch vereinzelt gebrach, das war eine reichere dynamische Schattierung. Nahelegen möchten wir Herrn Niepel aber für die Auswahl der Chorgesänge eine erheblich stärkere Benutzung der Choräle in Bachs Tonsatz; in ihnen liegt Volkskunst edelster Art, deren Born reiche Ausbeute verspricht. — An Instrumentalsachen stand zu Beginn wie üblich ein Bachsches Orgelpräludium, es folgte eine dreifache Orgelfuge von Bach, durch deren Vortrag Herr Niepel von neuem seine Orgelkunst erwies, und zum Schluß ein Adagio für Violine und Orgel von Bach, deren Violinpart Herr Budweg mit warmer Tongebung ausführte.

D. **Katholischer Gesellenverein.** Am Mittwoch hielt bei Wichert der deutsche katholische Gesellenverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erledigung einiger interner Sachen erstattete der Schriftführer des Vereins, Lehrer Wolff, den Jahresbericht. Der Verein tritt in sein elftes Vereinsjahr mit einer Mitgliederzahl von 86. Es wurden veranstaltet zwei Familienabende, die Gedächtnisfeier für Leo XIII., die Feier des Geburtstages des Kaisers und das Stiftungsfest. Den Einnahmen von 467,75 Mark steht eine Ausgabe von 230,45 Mark gegenüber, so daß ein Bestand von 237,35 Mark vorhanden ist, der zur weiteren Tilgung der Vereinsschuld verbraucht werden soll. Die Vorstandswahl ergab außer den beiden Vorsitzenden (Präbendar Ewert und Eisenbahnsekretär Sieg), die nicht zu wählen sind, folgendes Resultat: Schriftführer Lehrer Wolff, Stellvertreter Werkmeister Richter, Kassenwart Schlossermeister Siekierski, Bibliothekar Bahnschlosser Ratajczak, Stellvertreter Seilermeister Fieberg, Vergnügungsmeister Schneidermeister Link.

D **„Krüpple".** Unter der polnischen Bevölkerung ist der Ausdruck „Krüpple", verunstaltet oft auch in „Krüppel" gang und gäbe als Bezeichnung für protestantische Kirchen. Die wenigsten aber wissen, woher er stammt. Sein Geburtsort ist Fraustadt in unserer Provinz. Hier war am 30. April 1552 der katholische Pfarrer Michael Schlepski gestorben. Im Einvernehmen mit Rat und Bürgerschaft rief der Bürgermeister Matthäus Lamprecht den Schlesier Joachim Weißhaupt an die Pfarrkirche. Er war aber ein Anhänger der neuen Lehre nach dem augsburgischen Bekenntnisse. So wurde 1552 in der Pfarrkirche zu Fraustadt zum erstenmale evangelisch gepredigt. Im Besitze der Pfarrkirche blieben die Protestanten bis 1604, da mußte diese infolge königlicher Entscheidung den Katholiken zurückgegeben werden. Damals amtierte in Fraustadt seit 1590 als Geistlicher Valentin Herzberger, ein tatkräftiger und vieltätiger Mann. Er sammelte schnell 680 Mark und kaufte am polnischen Tore zwei Privathäuser für 1500 polnische Mark. Durch Hans Grantz wurden dann dieselben in ein Kirchlein umgewandelt, das Herzberger „Kripplein Christi" taufte. Am Neujahrstage 1605 wurde im „Kripplein" der erste Gottesdienst gehalten. Seitdem nannte man in Polen alle protestantischen Kirchen „Krüpple" oder „Krüppel". Das Kripplein hat mancherlei Schicksale erdulden müssen, hat sich aber bis heute erhalten und ist die altstädtische Pfarrkirche Fraustadts. Dreimal brannte es ab (1644, 1685 am 10. Mai und am 9. März 1706), aber immer wieder erhob es sich unter der Beihilfe der Protestanten von Breslau bis nach Danzig aus der Asche.

D **Volksbibliothek in Schwedenhöhe.** Der Oberpräsident hat aus den von dem Kaiser angekauften Büchern der Volksbücherei von Schwedenhöhe die Romane „Soll und Haben" und „Die Ahnen" von Gustav Freytag überwiesen.

* **Deutscher Ostmarkenverein.** Nächsten Mittwoch abend hält die hiesige Ortsgruppe bei Bartz, Fischerstraße, ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Siehe die heutige Anzeige.

* **Einrichtung einer Verkehrskontrolle II in Posen.** Am 1. April d. Js. wird für die Eisenbahndirektionsbezirke Posen und Halle eine gemeinsame Verkehrskontrolle II in Posen eingerichtet.

b. **Argenau,** 25. Februar. (Verschiedenes.) Postassistent Milbradt ist vom 1. April ab nach Kreuz versetzt. — Das Polizeibureau hat Fernsprechanschluß erhalten. Die Stadtkämmerei und das Distriktsamt sollen auch demnächst an das Fernsprechnetz angeschlossen werden. — Pastor Friedland aus Klein-Morin, Gründer und langjähriger Vorsitzender des hiesigen Ostmarkenvereins, ist vom 1. April ab als Pastor nach Bromberg berufen worden. — Der Verschönerungsverein wird in diesem Jahre keine Neuanlagen schaffen, sondern nur die vorhandenen Promenadenwege gründlich ausbessern und die Lücken in den Baumpflanzungen ergänzen. Leider wird das Sperlingsche Wäldchen, in welches die beiden Nordpromenaden münden, abgeholzt und soll erst nach und nach wieder angeschont werden. Das Entgegenkommen der betreffenden Gutsverwaltung ermöglicht es indessen, den durch das Wäldchen führenden Promenadenweg und die dort geschaffenen älteren Anlagen zu erhalten. — Bei den Abholzungsarbeiten wurde gestern dem Arbeiter Brandt aus Glinno infolge eigener Unvorsichtigkeit durch einen stürzenden Stamm ein Bein gebrochen. — Infolge der milden Witterung der letzten Wochen sind hier bereits die ersten Stare und Lerchen eingetroffen.

a **Inowrazlaw,** 25. Februar. (Kreistagswahl.) Bei der heute hier abgehaltenen Kreistagswahl für den Landbezirk des Kreises Inowrazlaw wurden ausschließlich deutsche Kreistagsabgeordnete gewählt; die Polen hatten Kandidaturen nicht aufgestellt und gaben unbeschriebene Stimmzettel ab.

3 **Strelno,** 25. Februar. (Kirchengesangverein. Revision.) In der Hauptversammlung des Evangelischen Kirchengesangvereins wurde der Vorstand wiedergewählt und der Beschluß gefaßt, gleich nach Ostern ein Kirchenkonzert zu veranstalten. Mit den Übungen wird sofort begonnen werden. — Gegenwärtig weilt der Oberlandesgerichtspräsident zum Zweck der Revision des Gerichts in Strelno.

m **Usch,** 25. Februar. (Kirchenratssitzung.) Die vereinigten kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gesamtparochie Usch hielten gestern im Hotel „Deutsches Haus" eine Sitzung ab, zu der 26 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende, Pfarrer Hennig, führte die neu- bezw. wiedergewählten Repräsentanten in ihr Amt ein und verpflichtete sie. Die in Vorschlag gebrachten Reparaturen am Pfarrhause wurden von der Versammlung genehmigt. Der Kostenanschlag beträgt 600 Mk. Zu der gewählten Baukommission gehören: Rentier Hoffert, Ruderfabrikant Sewerin, Fleischermeister Drewitz und Schlächtermeister Müller. Die Synodaldeputation setzt sich aus den Herren Gutsbesitzer Kujath-Uschneudorf, Rentier Hoffert-Usch und G. Arndt-Uschhauland zusammen.

x **Janowitz,** 25. Februar. (Verschiedenes.) Ein mächtiges Kieslager, wohl das größte der Provinz, dem Rittergutsbesitzer v. Jezewski aus Gorzewo gehörig, hat die Firma Paulus aus Posen käuflich erworben. Es liegt an der neu zu erbauenden Bahnstrecke Janowitz—Posen. — Auch der Landwirt Spitzer aus Gr.-Golle hat ein auf seinem Gelände liegendes Kieslager an die Baufirma Berger in Bromberg verkauft. — Heute wurden auf dem Ansiedelungsgute Janowitz 12 Arbeitspferde, der Rest des Bestandes, öffentlich meistbietend verkauft. Es wurden ziemlich hohe Preise erzielt, da Käufer, besonders Ansiedler, in großen Scharen herbeigeeilt waren. Der ganze Wirtschaftsbestand ist nunmehr ganz aufgehoben. — Der Landwirt Stanislaus Nitka in Komorowo-Dorf hat sein dortselbst belegenes Grundstück von 28 Morgen Größe an den Landwirt A. Riemer aus Brudzyn bei Janowitz für 27 960 Mk. verkauft. — Der Lehrer Jaskolski von hier beging heute mit seiner Gattin das 25jährige Ehejubiläum.

Elbing, 24. Februar. (Eigenartige Bitte.) Wie den „D. N. N." mitgeteilt wird, hat der hiesige Detaillistenverband dem Magistrat die Bitte unterbreitet, den Lehrern und städtischen Beamten unserer Stadt den Bezug von Waren von auswärts zu verbieten.

Gerichtssaal.

a **Inowrazlaw,** 25. Februar. Ein jugendlicher Taubendieb hatte sich in der heutigen Verhandlung zu verantworten. Der Schüler Polaschick aus Großsee ließ sich von seiner Liebhaberei für Tauben verleiten, in den Taubenschlag des Besitzers Schulz in Krummknie einzudringen und ein Paar Rassetauben zu entwenden. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Wochen Gefängnis. — Eine exemplarische, aber gerechte Strafe erhielten zwei jener Burschen, die des Abends häufig die Straßen unsicher machen. Der Arbeiter Buczinski und der Maler Klemm von hier hatten am 18. November v. Js. zwei ihnen begegnende Dienstmädchen nach der Klostergasse gezerrt, ihnen dort unsittliche Anträge gestellt und die sich weigernden Mädchen mit der Faust gemißhandelt. Der Staatsanwalt beantragte 14 resp. 10 Tage Gefängnis. Das Gericht ging aber über das beantragte Strafmaß noch erheblich hinaus und verurteilte jeden der Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Leipzig, 25. Februar. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte, der „Tägl. Rundsch." zufolge, den Hauptmann vom 177. Infanterieregiment von Schröder, der am 23. Januar auf Chemnitzer Gebiet den Leutnant Schubert im Pistolenduell erschossen hat, wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgang zur gesetzlichen Mindeststrafe von zwei Jahren Festungshaft und den Schwager Schröders, Hauptmann im Jägerregiment Nr. 12 zu Freiberg, wegen Kartelltragens zu einem Tag Festungshaft.

Zwickau, 25. Februar. Die Strafkammer verurteilte, wie die Zwickauer Neuesten Nachrichten melden, den Lokomotivführer Lohse, der durch zu schnelles Fahren das Eisenbahnunglück bei Rothenkirchen am 16. August v. Js. verschuldet hat, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Bei dem Unfall waren drei Personen getötet und zahlreiche verletzt worden.

Bunte Chronik.

— Ein hübscher Name. Die Insel Hawaii hat sich jüngst einen neuen Generaldirektor der Posten und des Telegraphenwesens geleistet. Er heißt — man hole erst Atem! — David Kaphokohoakimokeweonah! Man sollte den Herrn für einen Berliner Gesellschaftsabend als Schaunummer einladen. Es wäre zu hübsch, wenn der Diener meldete: „Herr David Kaphokoho . . ." Fortsetzung folgt.

— Aquila, 25. Februar. Durch das gestrige Erdbeben in Magliano dei Marsi wurden außer der Kaserne der Karabinieri auch die Hauptkirche und viele Wohnhäuser beschädigt und zwar letztere so stark, daß sie unbewohnbar wurden. Die Ortsbehörden haben deshalb die gefährdeten Häuser räumen lassen. In der Ortschaft Rosciolo ist der angerichtete Schaden noch bedeutender. Viele Gewölbe sind eingestürzt. Es herrscht sehr strenge Kälte und Schneefall. Truppen leisten den heimgesuchten Einwohnern Hilfe; Zelte sind zur Verfügung gestellt worden. Heute früh wiederholten sich die Erderschütterungen in der Umgegend von Avezzano und wurden auch in Rocca di Papa und Velletri verspürt.

— Wien, 25. Februar. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde heute der ehemalige Advokat Emil Gutmann vom Erkenntnissenate wegen Veruntreuung von 80 000 Kronen zu 8 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 25. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Februar.

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet

	M.	980 785 000	+ 41 769 000
Bestand an Reichskassenschein.	„	28 754 000	+ 1 277 000
„ an Noten and. Banken	„	17 175 000	+ 2 199 000
„ an Wechseln	„	732 718 000	— 5 363 000
„ a. Lombardforderung.	„	49 651 000	— 9 748 000
„ an Effekten	„	63 417 000	— 90 032 000
„ an sonstigen Aktiven	„	94 523 000	— 970 000
Passiva.			
das Grundkapital	M.	150 000 000	unverändert
der Reservefonds	„	47 587 000	unverändert
der Betrag der umlaufenden Noten	„	1137 918 000	— 29 799 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . .	„	587 978 000	— 30 586 000
die sonstigen Passiva . . .	„	43 540 000	— 483 000

Warenmarkt.

Bromberg, 26. Februar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 166—180 M., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität 117 bis 130 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 123—130 M. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 112—121 M.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 25. Februar 1904.

Fleisch p. 1/2 kg		Hühnerjunge, p. St.	0,90—1,40
Rindfleisch . . .	62—67	Tauben p. St. .	0,45—0,63
Kalbfleisch . . .	80—85	Enten j. p. St. .	1,40—2,25
Hammelfleisch . .	60—63	Gänse j. p. St. .	3,00—5,50
Schweinefleisch .	46—51	Puten p. 1/2 kg.	0,60—0,80
Wild p. 1/2 kg		**Eier.**	
Rotwild . . .	0,45—0,52	Land-, p. Schock .	3,40—3,90
Damwild . . .	0,50—0,65	Kisten-, p. Schock	3,45—3,80
Wildschweine . .	—	**Butter.**	
Fasanen junge .	3,50	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	115—117
Hühner alte. p. St.	1,20—2,25	IIa do. .	111—115

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 25. Februar.

Am Bundesratstische Staatssekretär Graf Posadowsky, Minister Budde, Staatssekretär Dr. Nieberding.

Die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf Ausstellungen wird ohne Debatte erledigt, der Gesetzentwurf wird unverändert angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats für die Verwaltung der Eisenbahnen bei den einmaligen Ausgaben des Ordinariums, dessen Titel nach einem Referat Bebels ohne Debatte angenommen werden.

Bei dem Extraordinarium beantragen **Schlumberger** und Genossen die von der Kommission abgesetzten Titel betreffend Anlage eines Rangierbahnhofes bei Straßburg und viergleisigen Ausbau der Strecke Straßburg—Vendenheim, Erweiterung des Bahnhofs in Colmar und Bau einer zweigleisigen Bahn Metz—Vigy—Anzelingen wiederherzustellen.

Nachdem Titel 1 des Extraordinariums angenommen ist, wird bei Titel 2, nachdem **Bebel** als Referent die Ablehnung des Antrages Schlumberger empfohlen und Minister Budde für die Annahme desselben eingetreten waren, der Antrag Schlumberger abgelehnt und Titel 2 gemäß Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Ebenso werden die übrigen Titel des Extraordinariums bewilligt und der Rest des Etats ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung.

Auf Antrag **Gröber** (Zentr.) wird bei dem Titel „Staatssekretär" über die Fragen „Heimstätten", „Automobile", „Bauhandwerker", „politische Gefangene", „reichsgesetzliche Regelung des Fremdenverkehrs", die zum teil in Resolutionen niedergelegt sind, einzeln und getrennt debattiert werden, nachdem Präsident Graf Ballestrem im Interesse einer schnelleren Erledigung der Geschäfte sich damit einverstanden erklärt hatte.

Abg. **v. Riepenhausen** (kons.) begründet seine Resolution, dem Reichstage in der nächsten Session einen Heimstättengesetzentwurf für das Deutsche Reich vorzulegen. Für die Arbeiter sei in den letzten Jahren sehr viel geschehen, er bedauere dies keineswegs, aber andere Stände litten auch. Die Zunahme des Kleingrundbesitzes entspreche keineswegs der Zunahme der Bevölkerung. Durch die Einführung von Heimstätten würden die kleinen Besitzer zufriedener gemacht, als sie durch das Rentengutsgesetz geworden seien. Ein Reichsheimstättengesetz würde wirken bis in die letzte Hütte hinein.

Staatssekretär Dr. **Nieberding** legt Verwahrung dagegen ein, daß aus dem langen Zögern der Regierungen, auf die durch den Antrag angedeutete Materie einzugehen, der Schluß gezogen werde, daß sie dagegen seien. Die verbündeten Regierungen seien von der wirtschaftlichen Bedeutung des kleinen Grundbesitzes vollständig durchdrungen, würden aber niemals einen Weg gehen, der nach ihrer Überzeugung keine Erfolge hätte. Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Zentralvereine Deutschlands ständen, wie sich bei einer früheren Gelegenheit gezeigt, einer Gesetzgebung der vom Antragsteller gewünschten Art feindlich gegenüber. Auch der deutsche Landwirtschaftsrat habe entschieden von einer Intervention der Reichsgesetzgebung abgeraten und auf die Landesgesetzgebung verwiesen. In dieser Hinsicht sei ja auch viel geschehen mit der Bildung von Rentengütern und dem Anerbenrecht. Über die Frage, wie man praktisch der Entschuldung des Kleingrundbesitzes näher treten könne, schwebten Erwägungen. Das beste wäre, den Antrag beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung im preußischen Abgeordnetenhause zu stellen. Wenn der Antrag angenommen würde, würden die verbündeten Regierungen diesem Beschlusse ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. **Gothein** (freis. Vg.) erklärt, für die Ansiedelung des kleinen Grundbesitzes seien auch seine Freunde, das sei aber viel eher durch Parzellierung der großen Güter und Domänen zu erreichen, dem würden aber die Freunde des Antragstellers widersprechen.

Abg. **Pohl** (freis. Vp.) spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus, durch den der Bauer noch mehr unfrei würde.

Abg. **Bachem** (Ztr.) tritt für den Antrag ein. Man müsse den Grundbesitz konsolidieren und ihn nicht durch Teilung unter viele Erben versinken lassen. Man müsse ihn aber auch sichern gegen Aufsaugung durch den Großgrundbesitz.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) führt aus, der Entwurf stelle technisch ein Unikum von Quacksalberei dar. Seine Freunde würden alles zu verhindern suchen, was die Freizügigkeit des Bauern beschränke oder ihn an die Scholle binde.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) tritt für den Entwurf ein, der zunächst bezwecke, Bauernstätten zu errichten.

Abg. **Wolff** (Wirtschaftl. Vgg.) schließt sich den Ausführungen der Abgg. Bachem und Gamp an.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen der Abgg. Gamp und Wolff, denen er vorwirft, sie hätten das Gegenteil der Wahrheit vorgebracht. Als Redner die Gesetzgebung Preußens als rückständig und arbeiterfeindlich bezeichnet, ruft ihn Präsident Graf Ballestrem zur Ordnung.

Abg. Freiherr **Heyl zu Herrnsheim** (nat.-lib.) wird mit der Mehrzahl seiner Freunde für den Antrag stimmen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. **von Riepenhausen** wird die Diskussion geschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Die Resolution wird darauf angenommen und die Weiterberatung des Justizetats auf Freitag mittag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 25. Februar 11 Uhr.

Am Ministertische: Schoenstedt u. a.

Die zweite Beratung des Etats der Justizverwaltung wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Titel: Gehalt des Ministers.

Abg. **Malkewitz** (kons.) bespricht die Vorgänge bei der Wahl in Köslin. Bereits in der Generaldebatte zum Etat hat der Abg. Dr. Friedberg den Ersten Staatsanwalt in Köslin heftig angegriffen, er hat ihm sogar indirekt den Vorwurf der Pflichtverletzung gemacht (Widerspruch links), weil er es abgelehnt hatte, gegen Flugblattverfasser einzuschreiten, die Herrn Dr. Barth den Vorwurf des Stimmenkaufs gemacht hatten. Im übrigen liegt die Sache jetzt zum zweitenmale zur Entscheidung beim Justizminister. Wir werden also erst abzuwarten haben, wie die Entscheidung ausfällt. In der freisinnigen Presse wurde behauptet, der Erste Staatsanwalt sei deshalb nicht eingeschritten, weil er selbst Vorsitzender des Konservativen Vereins sei. Das ist ja für die freisinnige Presse Grund genug, einen pflichttreuen Beamten anzugreifen. (Sehr richtig! rechts.)

Minister **Dr. Schönstedt:** Ich kann bestätigen, daß der Erste Staatsanwalt in Köslin gar nicht anwesend war, als das Flugblatt verbreitet wurde. Die Angriffe gegen seine Person sind daher völlig gegenstandslos. Was das viel erörterte Flugblatt anbetrifft, so kann ich mich hier natürlich nicht darüber äußern, ob es persönliche Beleidigungen gegen den Herrn Dr. Barth enthält oder nicht. Ich muß mich jedes Urteils enthalten, weil das Verfahren noch nicht abgeschlossen ist. Tatsächlich liegt die Sache so, daß der Vertreter des Staatsanwalts die Einleitung des öffentlichen Verfahrens abgelehnt hat, weil nach seiner Auffassung ein öffentliches Interesse nicht gegeben war. Der Oberstaatsanwalt wies die Beschwerde nur aus dem Grunde zurück, weil er der Auffassung war, daß die Beschuldigten durch den § 193 geschützt sein könnten, indem sie sich in der Wahrung berechtigter Interessen befänden. Gegen diese Entscheidung erhob Herr Dr. Barth wieder Beschwerde, und ich habe den Staatsanwalt angewiesen, Ermittelungen anzustellen, denn, wenn der Oberstaatsanwalt anerkennt, daß ein öffentliches Interesse vorliegt, so ergibt sich daraus auch, daß die Staatsanwaltschaft die Sache weiter verfolgen muß, und sie ist in der Lage, jetzt schon zu entscheiden, ob der Schutz des § 193 den Angeklagten zur Seite steht. Darauf ist ein Ermittelungsverfahren eingeleitet, aber nach Abschluß desselben hat der Erste Staatsanwalt wiederum die Erhebung der Klage abgelehnt, nicht etwa, weil kein öffentliches Interesse vorhanden sei, sondern weil nach dem Ergebnis der Ermittelungen der Tatbestand einer Beleidigung gegen Dr. Barth nicht vorlag. Es besteht jetzt für Herrn Barth nur noch die Möglichkeit, Privatklage zu erheben, da er die Beschwerde an das Oberlandesgericht versäumt hat. Wäre Herr Dr. Barth noch hier im Hause, so würde ich es ihm persönlich sagen, daß er es sich selbst zuzuschreiben hat, daß es zu keiner Entscheidung gekommen ist.

Abg. **Mathis** (nat.-lib.): Bedauerlich ist es, daß die in jedem Jahre wiederkehrenden Beschwerden und Wünsche der Justizbeamten fast immer unerfüllt bleiben, obwohl sie in den meisten Fällen Berücksichtigung verdienen. Was die Richter anbetrifft, so geht aus der von der Justizverwaltung selbst gegebenen Statistik hervor, daß die Zahl der etatsmäßig angestellten Richter eine unzureichende ist. Zum Schluß trat Redner für die Gleichstellung der Gerichtssekretäre mit den Sekretären der Verwaltung ein, wies auf die traurige Stellung der Kanzlisten und Kanzleigehülfen hin und bat, den Unterbeamten einen Beitrag zur Beschaffung ihrer Uniform zu gewähren.

Abg. **Peltasohn** (freis. Vg.): Ich hätte gewünscht, der Fall Barth wäre hier nicht durch den Abgeordneten Malkewitz zur Sprache gebracht worden. Wir wollten erst abwarten, bis die ganze Angelegenheit erledigt ist. Der Abgeordnete Malkewitz hatte keinen Grund, die Sache hier so harmlos hinzustellen. Seine Verteidigung gibt ein um so eigentümlicheres Bild, als er der Gegenkandidat des Dr. Barth war, und zu seinen Gunsten dieses schöne Flugblatt (Redner breitet das Flugblatt aus und zeigt es dem Hause. — Heiterkeit.) ausgearbeitet wurde. Was den Vorwurf gegen den Staatsanwalt Rhode in Köslin betrifft, so haben die Blätter, die ihn angriffen, ihm Unrecht getan. Er hat der Sache fern gestanden. Er hat auch die Verfügung, die die Erhebung der Anklage ablehnte, nicht unterschrieben, sondern sein Vertreter. Die Sache hatte ein eigentümliches Bild gewährt, da der Erste Staatsanwalt Vorsitzender der konservativen Partei in Köslin ist. Ich stimme aber dem Abgeordneten Rewoldt bei, daß es angezeigt wäre, die Person vom Amte zu trennen.

Abg. **Cassel** (freis. Vp.): Unsere Strafrechtspflege weist noch verschiedene Mängel auf, die durch eine Änderung der Gesetzgebung beseitigt werden müssen. Die Tätigkeit der Untersuchungsrichter, die gleichzeitig zu untersuchen, anzuklagen und entlastende Momente beizubringen haben, ist eine Tätigkeit, die von einer einzigen Person nicht ausgeübt werden sollte; die Gefahr von Mißverständnissen und Irrtümern liegt bei dieser Tätigkeit sehr nahe. Der Prozeß gegen Sanden und Genossen dauerte deshalb so lange, weil bei der Hauptverhandlung Tatsachen zu tage traten, die, wenn zur Voruntersuchung ein Verteidiger hinzugezogen worden wäre, schon dabei klar gelegt worden wären. Ähnlich war es im Prozeß gegen die Direktoren der Pommernbank, der am 50. Sitzungstage vertagt werden mußte. Im Prozeß gegen die Gräfin Kwilecki wäre die Verhandlung gleichfalls abgekürzt worden, wenn die Voruntersuchung unter Hinzuziehung eines Verteidigers geführt wäre. Die Mängel unserer Voruntersuchung sind geeignet, das Vertrauen in die Strafrechtspflege zu erschüttern. (Sehr richtig! links.) Durchaus nicht zu rechtfertigen ist das Verhalten des Staatsanwalts Müller im Kwilecki-Prozeß, der heftige Angriffe gegen die Verteidiger richtete, von Kinkerlitzchen, mittelalterlichen Daumschrauben und dergleichen sprach. Derartige Angriffe sind nur möglich, weil das Gesetz nicht klar sagt, daß ebenso wie der Verteidiger auch der Staatsanwalt der Disziplin des Gerichtshofes unterliegt. Eine Änderung des Gesetzes ist dringend geboten. Ich muß es ferner als eine Vermessenheit bezeichnen, daß Herr Staatsanwalt Müller einen Druck auf die Geschworenen auszuüben suchte. (Sehr richtig!) Seine Äußerungen über die Geschworenengerichte waren höchst ungebührlich. Ich erkenne an, daß es sich um einen Einzelfall handelt, den ich durchaus nicht verallgemeinern will. Die Reform unserer Rechtspflege ist nicht länger mehr aufzuschieben, sowohl im Interesse des Ansehens unserer Strafrechtspflege, als im Interesse der Autorität des Staates. (Beifall links.)

Minister **Schönstedt:** Was die von dem Herrn Vorredner hervorgehobenen Mängel unseres Strafverfahrens angeht, insbesondere die Voruntersuchung und das Vorverfahren, so ist bekannt, daß schon seit Jahren eine Kommission im Reichsjustizamt über eine Reform der Strafprozeßordnung verhandelt. Alle hier angeregten Punkte finden dort ihre eingehende Prüfung und Würdigung, und ich habe keinen Zweifel, daß insbesondere auch den Beschuldigten im Vorverfahren etwas weitere Befugnisse eingeräumt werden, als sie heute genießen. Der Vorredner ist dann weiter insbesondere auf den Prozeß Kwilecki eingegangen, eine Verhandlung, die unter dem Jubel der Berliner Bevölkerung zur Freisprechung geführt hat, die man der Dame nach den schweren Prüfungen, denen sie ausgesetzt war, wohl gönnen kann. Der Staatsanwalt Müller ist von seinen nächsten Vorgesetzten als einer der tüchtigsten unter den jüngeren Beamten der Staatsanwaltschaft bezeichnet worden, und mir ist von objektiven urteilsfähigen Zuhörern versichert worden — ich selbst habe der Schlußverhandlung nicht beigewohnt, wie in den Zeitungen irrtümlich mitgeteilt war — daß sein Plaidoyer ganz hervorragend gewesen ist. Das schließt nicht aus, daß er in einzelnen Punkten entgleist ist. Diese Entgleisungen — wenn ich sie so nennen darf — liegen sämtlich im letzten Teil seiner Anklagerede, nachdem er schon zwei bis drei Stunden gesprochen und schon eine gewisse Nervosität und Ermüdung sich seiner bemächtigt hatte. Die Stellung der Staatsanwaltschaft in diesem Prozeß war keine leichte. Zwei Staatsanwälten, von denen dem jüngeren die Hauptlast zufiel, fanden sich sechs oder sieben unserer tüchtigsten und angesehensten Verteidiger gegenüber, und es ist natürlich, daß da eine gewisse Gereiztheit und Unruhe in die Herren hineingefahren war. Der Wortlaut seiner Äußerungen, wie er in den Zeitungen wiedergegeben war, ist von Herrn Staatsanwalt Müller bestritten worden. Er hat aber seine Äußerungen in einer etwas abgemilderten Form zugegeben und geglaubt, daß deshalb die gegen ihn erhobenen Angriffe wohl nicht in dem vollen Maße begründet sind. Auch in der abgemilderten Form haben diese Äußerungen einen Charakter behalten, der nicht zu billigen ist. Das ist dem Staatsanwalt Müller von seinem nächsten Vorgesetzten, dem Ersten Staatsanwalt, sofort nach der Verhandlung gesagt worden, er hat auch zugegeben, daß er in einzelnen Punkten zu weit gegangen ist. Ob es aber angebracht ist, diesen Herrn schon so frühzeitig zu einer europäischen Berühmtheit zu machen, (Heiterkeit) dadurch, daß seine Äußerungen hier und im Reichstage zur Sprache gebracht werden, das muß ich Ihrem Urteil überlassen. (Beifall.)

Abg. **Dr. Mizerski** (Pole) beschwert sich darüber, daß die Assessoren und Richter veranlaßt sind, ihre Spareinlagen aus den polnischen Volksbanken zurückzuziehen. Das sei die Folge des Hakatismus, aber auch ein Zeichen eigenartiger Angstmeierei. Bei ihren letzten Landtagswahlen sei es soweit gekommen, daß Referendare zu Protokoll vernommen seien, warum sie nicht gewählt hätten.

Minister **Schönstedt:** Wir verlangen von den Beamten, daß sie nicht passiv beiseite stehen und sich von der Teilnahme an der Erfüllung ihrer nationalen Pflichten fernhalten. (Beifall.) An diesem Kampfe, der ja das Aufgebot aller Kräfte verlangt, halte ich es für die Pflicht eines jeden

---

(Nachdruck verboten.)

41

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Schlippenbach.

Hartwig nahm ihn dankend an; darauf schritten sie miteinander dem nicht mehr fernen Dorfe zu.

„Komm mit herein zu meiner Suse," sagte Hartwig zu seiner Begleiterin, „sie wird uns Kartoffelpuffer backen, die esse ich gern."

Hand in Hand traten die Kinder in die Hütte.

„Suse, da bin ich. Ich bringe ein Mädchen mit, wir haben Kornblumen gepflückt und sie ist auf des Ponys Rücken geritten und — "

„Himmel!" rief die Bäuerin, „laß die Hand los, Hartwig! Das ist ja des „wilden Pfeileck" Tochter, die rührt kein ordentlicher Junker an, das ist Teufelsbrut!" Sie riß den Knaben an sich und schob ihn so weit als möglich ins Zimmer, dann ergriff sie Rottraut und zerrte sie hinaus. Die Kleine schrie und wehrte sich tapfer, denn die versprochenen Kuchen lockten sie.

„Geh, Du ungezogenes Ding," schalt Suse, „Du gehörst in Dein Räubernest, in die Pfeilburg, von der nur Unglück kommt."

Rottraut, an solche unsanfte Behandlung von seiten Ursels nicht gewöhnt, fühlte einen hellen Zorn in ihrem Herzen emporlodern; sie biß mit den Zähnen in die rauhe Hand, die sie so derb gepackt. Das Blut lief am Arme der Frau herunter, die zornig scheltend das Kind züchtigen wollte. Aber da blitzte es hochmütig auf in den dunklen Augen, die winzige Gestalt reckte sich, und der ganze Stolz ihres Geschlechtes kam über sie.

„Wage das nicht," sagte sie mit vor Erregung zitternder Stimme, „ich bin eine Pfeileck, ich lasse mich von niemandem schlagen."

Suse war so verblüfft, daß sie Rottraut losließ. Diese wandte sich ab und lief der Burg zu, um Ursel alles zu klagen.

Ähnlich wie der Grafenhorst, lag auch die Pfeilburg auf einem Berge, doch war er minder steil und man konnte ihn von der linken Seite aus im Wagen oder zu Pferde befahren oder bereiten. Das Kind fand den längeren Weg unbequem und erkletterte den Berg an der Südseite, der eigentlich mehr für eine Gemse, als für ein so zartes Geschöpf geeignet schien. Oft hatte Ursel es ihr verboten, heute dachte sie nicht daran; es trieb sie, so schnell wie möglich die schützenden Arme der Alten um sich zu fühlen, diese einzige Zuflucht, die sie besaß. Die Dornen zerrissen ihr Röckchen, ihre Hände und Füße bluteten, sie achtete es nicht.

„Trautchen, um Gottes willen, wie siehst Du aus? Woher kommst Du?" rief Ursel, als sie ihren Schützling erhitzt und atemlos auf sich zustürzen sah. Das dunkle Lockenköpfchen versteckte sich in ihrem Schoß, ein krampfhaftes Weinen erschütterte den kleinen Körper, und schluchzend erzählte Rottraut ihre Erlebnisse.

„Die böse Frau sagte, ich sei des „wilden Pfeileck" Kind, die rührt kein ordentlicher Junker an, das ist Teufelsbrut. Ursel, ist das wahr?"

„Die vom Grafenhorst sind unsere Feinde," erwiderte Ursel, die einen geheimen Groll gegen Hermann August und seine Familie hegte, weil sie ihrem Brotherrn treu ergeben war, denn Günther Erich war einst gütig gegen sie gewesen, als sie ihren Mann verlor. Der „wilde Pfeileck" besaß viel Gutmütigkeit, er half, wenn er gerade bei Stimmung war.

„Ist Hartwig auch vom Grafenhorst?" fragte die Kleine, die sich allmählich beruhigte.

„Ja, und Du darfst ihn nie wiedersehen und nicht mit ihm sprechen! Hörst Du? Der Junker ist ein böser Junge, er wird Dich schlagen, wenn er Dich findet!"

Das Verbot Ursels hatte einen tiefen Eindruck auf das Kind gemacht; es verkroch sich scheu, wenn Hermann August auf die Pfeilburg kam, und in seinem kleinen Herzen fühlte es einen großen Haß gegen die vom Grafenhorst.

Günther Erich hatte sich in Paris unmöglich gemacht, er war mit einer Gesellschaft von Falschspielern so stark kompromittiert, daß er es für ratsam erachtete, die französische Hauptstadt zu verlassen und sich ein anderes Feld für seine Schwindeleien zu wählen. Er begab sich nach London. Dort lernte er eine junge Deutsche kennen, deren Schönheit sein leicht entflammbares Herz gefangen nahm, und er, der Abenteurer, gewann die Liebe des reizenden Mädchens, das in einer abhängigen Stellung, ohne Eltern und Angehörige, dastand. Dem stürmischen Werben des Freiherrn nachgebend, willigte Margareta Schwarz ein, das Weib des „wilden Pfeileck" zu werden, und nach kaum vier Wochen standen beide vor dem Altar und wechselten den Treuschwur. Nun ließ Günther Erich sein Kind erster Ehe holen. Er schrieb an Friedrich und befahl ihm, die kleine Rottraut nach Wien zu bringen, wo er sich vorläufig niederzulassen gedachte. Trotz seiner leichtsinnigen, ja unsauberen Vergangenheit genoß er noch eine gewisse gesellschaftliche Stellung, nicht gerade in der feinen Welt, mehr in der junger, flotter Lebemänner, die er zu seinem Vorteil ausnutzte. Er war auch zu witzig und unterhaltend; wenn er Geld erschwindelt hatte, gab er es auch ebenso leicht aus, hielt offenes Haus und offene Tafel. Es fanden sich stets Leute, die für den „wilden Pfeileck" schwärmten, die ihn verteidigten und behaupteten, man schwärze ihn nur an.

Unter Tränen trennte sich Rottraut von ihrer treuen Ursel, von der Pfeilburg und allem, was ihr Kinderherz bisher geliebt. Spät abends kamen Friedrich und sie in Wien an, und halb verschlafen blinzelte die Kleine zu der jungen, blonden Frau empor, die ihr die Arme entgegenbreitete und sie mit ihrer süßen Stimme willkommen hieß. Auch der Vater schien sich über sein Kind zu freuen und strich liebkosend über das hübsche Köpfchen.

„Du wirst einmal eine ganze Pfeileck, hier der Zug um den Mund sagt es mir. Nur andere Augen hast Du, die Deinen sind braun, das kommt selten in unserem Geschlechte vor."

Zwei Jahre später wurde dann dem „wilden Pfeileck" abermals eine Tochter geboren. Rottraut jubelte laut bei der Kunde.

„Nun hab ich eine Schwester," sagte sie stolz, „nun bin ich glücklich, sehr, sehr glücklich."

2. Kapitel.

Der alte Wilhelm, der erste Kutscher auf Grafenhorst, schaute bereits zum dritten Mal ungeduldig die Landstraße hinab, die sich wie ein grauweißes Band durch die Stoppelfelder schlängelte und sich im Walde verlor. Seiner Gewohnheit gemäß sprach er halblaut mit sich, während er eifrig an dem Zaumzeug putzte, das doch schon blitzblank war.

„Wo der Junker nur so lange bleibt," murmelte er in den grauen Bart hinein, „es ist gleich fünf Uhr. Wie haben heute unseren Familientag, bald werden die aus Tiefenhall, Winkelheim und Dedenweiß kommen und der Zug bringt aus der Stadt um halb sechs auch die anderen Herrschaften, die dort wohnen und den Namen Pfeileck tragen." Er pfiff leise vor sich hin.

„Ob er schon weiß, daß der dort gestern Abend plötzlich angekommen ist? Hm, hm, der „wilde Pfeileck" ist wieder da! Was er nur will? Meine Tochter, die Marie, hat es gehört, als sie im Dorf beim Krämer Zacharias etwas kaufte."

Er hob den Kopf und schaute nach der Burg.

„Nein! so etwas!" rief er, „da weht die rot und weiße Fahne vom Turme! Na, arg zerrissen ist sie, hat lange Jahre unbenutzt gelegen als Rattenfutter!"

Sein noch immer scharfes Ohr hatte den Hufschlag eines Pferdes vernommen, eilig kam ein Reiter den Berg heraufgaloppiert.

„Ich habe mich im Walde verspätet," rief der junge Mann, indem er elastisch aus dem Sattel sprang. „Grüß Gott, Wilhelm! Sind die Gäste schon da?"

„Junker Hartwig — Vergebung, wollte sagen Graf, haben Sie nach der Pfeilburg geschaut? Seit einer Viertelstunde weht die Fahne des Freiherrn vom Turm."

„Nicht möglich!" rief Graf Hartwig, schnell das Haupt nach der Richtung wendend, nach welcher Wilhelm mit der Hand deutete.

„Er ist gestern spät angekommen," flüsterte der alte Kutscher geheimnisvoll, „meine Marie hat es vom Zacharias, der ja immer ein Vertrauter des Freiherrn war und bei ihm im Schloß steckte. Der Alte hat gesagt, der Freiherr sei sterbenskrank, er wolle hier in der Heimat seine letzten Tage beschließen."

Graf Hartwig erwiderte nichts; er klopfte mit der Reitgerte gegen die hohen Reitstiefel; über sein schönes, charaktervolles Gesicht glitt ein tiefer Schatten, und eine düstere Falte grub sich in die Stirn, während der Mund einen harten Zug behielt, der ihm sonst fremd war. Ohne ein Wort zu sprechen, schritt er langsam den steilen Schloßberg hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

preußischen Beamten, aktiv teilzunehmen. Für den Beschluß bezüglich der Banken trage ich, wenn es sich auch um einen Beschluß des gesamten Staatsministeriums handelt, selbstredend die Verantwortung mit. Ich bin weit entfernt, die Verantwortlichkeit von mir abzuwälzen. Ich glaube, es bedarf für die Herren, die die Verhältnisse in den gemischtsprachigen Provinzen kennen, keines Beweises dafür, daß die polnische Sparbank einen wesentlichen Faktor für die Polen in ihrem Kampfe gegen die Deutschen bildet, daß sie ihre Mittel in erster Linie in den Dienst der polnisch-nationalen Bewegung stellt, und ich würde es als eine Pflichtverletzung ansehen, wenn ein Beamter seine Mittel zu dieser Bank trägt und dadurch deren Macht erweitert.

Abg. **Witzmann** (natl.): Ich bedaure, daß deutsche Richter polnische Volksbanken unterstützt haben dadurch, daß sie ihr Vermögen bei ihnen anlegten, und daß es eines Staatsministerialbeschlusses bedurft hat, um hier eine Änderung herbeizuführen.

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (Pole): Mit den Ausführungen, die der Abg. Cassel über den Kwilecki-Prozeß gemacht hat, bin ich in allen Punkten einverstanden. Hat doch der Staatsanwalt Müller sogar gewagt, unsere Religion anzugreifen, indem er die Behauptung aufstellte, die Polen machten sich nichts daraus, einen Meineid zu schwören, sie bekämen später ja die Absolution. Redner kommt darauf nochmals auf die Beschwerden zurück, die der Abg. Mizerski vorgetragen hat.

Justizminister Dr. **Schönstedt**: Auf die von dem Vorredner zitierte Äußerung des Staatsanwalts Müller möchte ich erwidern, daß die Remedur auch für diesen Ausdruck erfolgt ist. Der Staatsanwalt hat auch nach seiner Bekundung sich in keiner Weise gegen die katholische Kirche, gegen das Sakrament der Beichte gerichtet. Er hat nur die Glaubwürdigkeit einiger Zeugen angezweifelt, deren Unzuverlässigkeit die Hauptverhandlung ergeben hat.

Abg. Dr. **v. Camper** (natl.): Bezüglich der polnischen Banken ist nachzuweisen, ob dieselben im Dienste der großpolnischen Agitation stehen oder nicht. Stehen sie im Dienste der großpolnischen Agitation, dann hat eine derartige Verfügung, wie sie auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums erlassen ist, keinerlei Bedenken. Über die Vorgänge in Köslin wird ja der Abg. Friedberg, der inzwischen erschienen ist, noch sprechen und seine Erklärung gewiß nicht schuldig bleiben. Ich beschränke mich daher auf die kurze Bemerkung, daß ich der Ansicht bin, daß durch die Erklärungen des Ministers das, was der Abg. Friedberg gesagt hat, als durchaus gerechtfertigt hingestellt ist. Die Frage der Hilfsrichter ist eine Frage der Justizorganisation, der Gerichtsverfassung, nicht der Verwaltung. Weiter möchte ich die Frage stellen, ob die Besoldung der Hilfsrichter eine entsprechende und verfassungsmäßige ist.

Justizminister Dr. **Schönstedt**: Ich möchte noch auf eine Frage des Herrn Vorredners kurz antworten. Es besteht kein Zweifel darüber, daß im Jahre 1873 feste Tagegelder im Gesetz festgelegt worden sind. Es besteht aber auch weiter kein Zweifel darüber, daß Vereinbarungen zwischen der Staatsregierung und einzelnen Beamten über Abweichungen von diesem Gesetz zulässig sind.

Abg. Dr. **Friedberg** (nat.-lib.): Ich wäre schon zu Beginn der Sitzung hier gewesen, wenn ich nicht aus dem langsamen Tempo, in dem unsere Verhandlungen sich leider bewegen, den Schluß gezogen hätte, daß der Abgeordnete Malkewitz heute noch nicht zu Wort kommen würde. (Zuruf rechts: Malkewitz!) — Wenn das der ganze Witz sein soll! — (Große Heiterkeit.) Ich habe dem Kollegen Malkewitz gesagt, daß ich gern bereit sei, mein Wort zurückzunehmen, wenn es ihm gelingen sollte, mich zu überzeugen, daß ich unrecht habe. Ich halte das selbstverständlich für eine Ehrenpflicht. Um so mehr muß ich bedauern, daß ich durch das Studium der Akten nicht in die Lage komme, auch nur ein Jota zurückzunehmen. Den direkten Vorwurf des Stimmenkaufs erhebt das Flugblatt nicht. Das ist das einzige, was ich zurücknehme. (Ruf rechts: Das ist die Hauptsache!) Nein, das ist nicht die Hauptsache, denn es bleibt noch ein sehr schwerer Vorwurf übrig. Das Flugblatt fragt, ob es richtig ist, daß von seiten der freisinnigen Vereinigung direkt oder indirekt ein größerer Betrag an die sozialdemokratische Agitations- bezw. Parteikasse bezahlt ist oder in Zukunft bezahlt werden soll. Das ist entschieden der indirekte Vorwurf des Stimmenkaufes. (Sehr richtig! links.) Das Flugblatt hatte doch den Zweck, die freisinnige Vereinigung und ihren Kandidaten zu despektieren. Es wird weiter der Angriff gegen mich erhoben, ich hätte dem Ersten Staatsanwalt vorgeworfen, daß er verkannt habe, daß ein öffentliches Interesse vorliege. Das muß ich aufrechterhalten. Ich bin natürlich nur verantwortlich für das, was ich selbst gesagt habe, und ich betone, daß ich mich nur auf das Verhalten des Ersten Staatsanwalts in Köslin eingelassen habe, nicht aber auf das Verhalten des Oberstaatsanwalts oder des Justizministers. Das habe ich mit keinem Wort berührt. Der Justizminister hat es für korrekt erklärt, wenn die Staatsanwälte unter Berufung auf § 193 Strafanträge zurückziehen. Diese Praxis ist durchaus angreifbar. Bei der Verteilung des Flugblattes ist nach der Behauptung des Herrn Dr. Barth das Landratsamt dringend als Mittäter verdächtig. (Hört, hört! links.) Das wäre ein sehr schwerer Vorwurf, und ich hoffe, daß wir beim Etat des Ministeriums des Innern Gelegenheit haben werden, näher darauf einzugehen.

Minister Dr. **Schönstedt**: Der Abgeordnete Friedberg hat behauptet, ich hätte es für korrekt erklärt, wenn die Staatsanwälte unter Berufung auf § 193 Strafanträge zurückziehen. Das ist ein Irrtum, ich habe solche Äußerungen weder hier noch in irgend einer meiner Verfügungen getan. Weiter hat der Vorredner gesagt, ich hätte Herrn Dr. Barth auf einen Verlegenheitsweg verwiesen. Auch das ist nicht richtig; der Weg, auf den ich verwiesen habe, ist der gesetzliche, und diesen Weg hat Dr. Barth verlassen, indem er gegen die Entscheidung der Oberstaatsanwaltschaft nicht das Oberlandesgericht angerufen hat, sondern sich an mich als Aufsichtsbehörde gewandt hat.

Abg. **Seydel** (nat.-lib.): Die große Zahl der Freisprechungen veranlaßt mich doch, die Aufmerksamkeit der Justizverwaltung auf diesen Zustand zu lenken. Von den Schöffengerichten sind 14 Prozent, von den Strafkammern 16 Prozent, von den Schwurgerichten 22 Prozent Angeklagte freigesprochen worden. Ich glaube, diese Zahlen zeigen, daß man bei der Erhebung der Anklage doch nicht vorsichtig genug vorgeht.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt.

Abg. Dr. **Friedberg** (nat.-lib.), daß er mit seinen Vorwürfen gegen den Ersten Staatsanwalt in Köslin nicht die Person, sondern die Behörde gemeint habe.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Fortsetzung der Beratung des Justizetats.)

Schluß 4½ Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten.

nn **Bromberg**, 25. Februar.

Anwesend sind 27 Stadtverordnete. Am Magistratstische: die Herren Bürgermeister Schmieder und die Stadträte Baerwald, Engelmann, Jeschke, Metzger, Meyer, Plasse, Schönberg und Wolff. An Stelle des abwesenden Vorstehers Prof. Bocksch eröffnet und leitet der Stellvertreter, Stadtv. Fromm, die Versammlung.

Unter **Geschäftlichem** teilt derselbe mit, daß Oberbürgermeister Knobloch verreist sei. Ferner sei dem Kollegium eine Klage des Gewerberats Böhm zugegangen, die derselbe auf Anerkennung seiner Wahl zum Stadtverordneten erhoben hat.

Stadtv. **Wolfen** bemerkt hierzu, die Klage müsse selbstverständlich erwidert werden und erbietet sich, den erforderlichen Schriftsatz zu entwerfen.

Ferner wird noch bekannt gegeben, daß die **Kassenabschlüsse** vom 15. Januar eingegangen seien, nämlich von der Stadthauptkasse, dem Schlacht- und Viehhof, dem Leihamt, des Gas- und Wasserwerks, der Sparkasse, der Polizeikasse und der Steuerkasse. Die Revisionskommission hat hierbei nichts zu erinnern gefunden.

Es wird nunmehr zu den **Etatsberatungen** übergegangen, und zwar gelangt zunächst der Haushaltsplan der **städtischen Volksbibliothek** zur Beratung.

Referent Stadtv. **Busmann** führt hierzu aus, daß zwei neue Ausgabestunden, und zwar Sonnabend von 5 bis 7 Uhr, speziell für Schulkinder angesetzt werden sollen. Die Vergütung an die beiden Lehrerinnen soll daher von 200 Mk. auf 300 Mk. erhöht werden. Die Versammlung ist damit einverstanden und genehmigt den Etat, der in Einnahme auf 1055 Mk. und in Ausgabe auf 1995 Mk. festgesetzt ist, also einen Zuschuß von 940 Mk. erfordert.

Der Etat des **Luisenstifts** weist gegen das Vorjahr nur geringfügige Änderungen auf. Er balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 7066 Mk.

Zu dem Etat der **städtischen Feuerlöschanstalt** führt der Referent Stadtv. **Vaternam** aus, daß die erhebliche Mehrausgabe bei diesem Etat zum großen Teil darauf zurückzuführen sei, daß eine neue Leiter zum Preise von 10 000 Mk. angeschafft werden solle. Die Kommission wollte die Zahlung der Summe auf drei Jahresraten verteilen, der Magistrat beantrage jedoch, mit dem Fabrikanten vier Jahresraten zu vereinbaren. Die alte Leiter weise verschiedene Fehler in der Konstruktion auf. Die Kommission habe daher eine Resolution eingebracht, dahingehend, daß die neue Leiter sofort angeschafft werde. Die Mehrbelastung des Etats erkläre sich ferner durch die Einstellung von vier weiteren Feuerwehrmännern.

Stadtv. **Cohnfeld** spricht sein Befremden darüber aus, daß man sich beim Ankauf der alten Leiter dieselbe nicht habe vorführen lassen. Er sei für den Ankauf der neuen Leiter, jedoch müsse der Fabrikant sie erst im Betriebe vorführen. Was die Zahlung anbetreffe, so halte er es für unwürdig, daß die Stadt in Raten zahle. Auch würde der Fabrikant die Leiter dann sicher teurer berechnen.

Stadtv. **Lachmann** bemerkt, daß zwei Sachverständige die Konstruktion der neuen Leiter für schlecht erklärt hätten und bittet um Auskunft darüber.

Stadtrat **Schönberg** erwidert hierauf, die alte Leiter funktioniere gut, entspreche aber nicht mehr den Bedürfnissen. Die neue Leiter könne in 30 Sekunden auf- und niedergelegt werden, was bei der alten 4 Minuten erfordere. Ferner könne sie von 1—2 Mann bedient werden, sei also gerade für kleinere Feuerwehren, wie die unsere, praktisch.

Stadtv. **Wolfen** meint, die Etatskommission sei für die Anschaffung. Die alte Leiter lasse die Möglichkeit eines Unglücksfalles zu, wie es sich bei dem Brande des Pulvermacherschen Hauses erwiesen habe, und das könne man nicht verantworten. Die Zahlungsweise in Raten sei gewählt, weil die Provinzial-Feuersozietät zu den Löschgeräten die Hälfte der Kosten beisteuere. Der Höchstbetrag für ein Jahr sei jedoch auf 1500 Mark festgesetzt, und es sei wahrscheinlich, daß die Sozietät bei sofortiger Zahlung der ganzen Summe nicht die Hälfte, sondern eben nur 1500 Mark zahlen werde.

Stadtv. **Jahnke** ist ebenfalls für Ankauf der neuen Leiter, meint jedoch, man könne dem Fabrikanten gleich voll bezahlen, die Buchung jedoch in 4 Raten vornehmen.

Stadtv. **Martens** fragt an, ob man die alte Leiter nicht umbauen könne und ob die neue absolut sicher sei.

Stadtrat **Schönberg** erwidert, die neue Leiter, eine Magirusleiter, werde von den Fachleuten als das Beste in dieser Beziehung bezeichnet.

Stadtv. **Vaternam** bemerkt, ein Umbau würde sich sehr teuer stellen und dabei die Leiter nicht wesentlich verbessern.

Stadtv. **Cohnfeld** fragt an, welche Gebäude in Bromberg über 20 Meter hoch seien. Die Bezahlung könne man so einrichten, daß 2500 Mark im Etat bewilligt werden, der Rest von der städtischen Vermögensmasse geliehen werde.

Stadtrat **Schönberg** erwidert, es seien mehrere Häuser vorhanden, die über 20 Meter hoch seien, wie z. B. der Adler, das Rosesche und das Wolffsche Haus usw. Natürlich werde man sich die neue Leiter erst im Betriebe vorführen lassen.

Stadtv. **Beckert** schlägt vor, die fehlenden 7500 Mark zur Barzahlung aus der städtischen Sparkasse zu leihen, während Stadtverordneter Wolfen meint, man könne die Zahlungsweise dem Magistrat überlassen.

Der **Magistratsantrag auf Anschaffung der neuen Leiter** wird hierauf **angenommen**.

Ferner beschließt die Versammlung, die Leiter gleich anzuschaffen und die Zahlungsweise dem Magistrat anheimzustellen. Der ganze Etat wird in Einnahme auf 6 868 Mark und in Ausgabe auf 50 415 Mark festgesetzt.

Es wird weiter beraten der **Haushaltsplan der Straßenreinigungs- und Abfuhranstalt.**

Auch hier ist der Zuschuß höher als im Vorjahre, und zwar aus dem Grunde, weil mehr Arbeiter eingestellt sind und zwei Kehrmaschinen angeschafft werden sollen.

Stadtrat **Schönberg** bemerkt, eigentlich müßte eine ganze vierte Arbeiterkolonne neu eingestellt werden. Da dies aber augenblicklich nicht angehe, so wolle man, um Arbeiter zu sparen, die beiden Maschinen anschaffen.

Die Versammlung bewilligt hierauf den Ankauf der beiden Kehrmaschinen und genehmigt die Festsetzung des ganzen Etats auf 10 952 Mark Einnahme und 73 584 Mark Ausgabe.

Der Etat der **Tiefbauverwaltung** wird in Einnahme auf 29 967 Mark und in Ausgabe auf 59 060 Mark festgesetzt, erfordert also einen Zuschuß von 29 093 Mark.

Als letzter Haushaltsplan wird derjenige der **allgemeinen städtischen Bauverwaltung** beraten.

Der Referent, Stadtv. **Cohnfeld**, bemerkt, im Entwurf seien für Bekanntmachungen statt wie bisher üblich 250 Mark, nur 100 Mark ausgeworfen, und zwar mit der Begründung, daß Submissionen usw. nicht mehr in auswärtigen Zeitungen veröffentlicht werden sollen. Die Kommission schlage vor, die alte Summe zu belassen.

Stadtv. **Rose** ist dagegen, weil dadurch die ohnehin schon niedrigen Preise noch mehr gedrückt würden.

Stadtv. **Wolfen** meint dagegen, daß die Zulassung fremder Firmen zur Konkurrenz in manchen Fällen doch wohl wünschenswert wäre, weil sich sonst die hiesigen Gewerbetreibenden schließlich untereinander verständigen könnten.

Stadtv. **Treunert** verwendet sich dafür, daß die städtischen Submissionen nach einer bestimmten Norm vergeben werden, und zwar größere Arbeiten in öffentlicher, kleinere in enger Submission. Dann könne es nicht vorkommen, daß Arbeiten in Höhe von 80 000 Mark freihändig vergeben würden. Auch die Pflasterarbeiten müßten alljährlich ausgeschrieben werden. Man unterstütze die hiesige Industrie nicht genug und verursache dadurch einen bedeutenden Steuerausfall.

Stadtbaurat **Meyer** erwidert darauf, die städtischen Arbeiten würden nach der festgesetzten Submissionsordnung vergeben. Die Stadtverordneten hätten es s. Zt. abgelehnt, selbst eine solche zu entwerfen, sondern dies dem Magistrat überlassen. Wenn man jetzt anderer Meinung sei, könne man ja einen neuen Entwurf einbringen.

Stadtrat **Metzger** bemerkt, die Arbeit von 80 000 Mark betreffe die Zementröhren zur Kanalisation auf dem Hempelschen Felde. Die Lieferung sei der hiesigen Firma Windschild und Langelott übertragen worden, weil man mit den früheren Leistungen der Firma zufrieden gewesen sei.

Nach verschiedenen Ausführungen teils für, teils gegen den Antrag, beschließt die Versammlung, nur 100 Mark für Bekanntmachungen auszusetzen.

An den Schulgebäuden sollen künftig Aufschriften, die den Namen der Schule bezeichnen, angebracht werden.

Eine lebhafte Debatte entspinnt sich auch über die Errichtung von Bedürfnisanstalten. Der Magistrat beantragt, eine solche auf dem Friedrichsplatz und eine zweite in der Kasernenstraße zu errichten.

Stadtv. **Kasprowicz** spricht sich entschieden gegen den Friedrichsplatz aus und empfiehlt die Fleischscharren. In der Debatte wird hauptsächlich betont, eine solche Anstalt müsse an verkehrsreichen Stellen und möglichst sichtbar errichtet werden. Es werden als weitere Plätze der Theaterplatz, der Schmuckplatz neben dem Theater, der Elisabethmarkt u. a. vorgeschlagen. Nach längerer Diskussion beschließt die Versammlung, zunächst nur eine derartige Anstalt zu errichten, und zwar in der Kasernenstraße zwischen der Danziger Brücke und dem Postamt.

Der ganze Etat der Bauverwaltung wird mit den vorgenommenen Streichungen bewilligt.

Zum Schluß werden noch die folgenden beiden Anträge des Magistrats erledigt. Der Magistrat beantragt den Ankauf einer Fläche von 160 Quadratmeter zur Verbreiterung der Berliner- und Mautzstraße zu genehmigen und den Kaufpreis von 1000 Mark aus Titel 10 des Haushaltsplanes der Bauverwaltung für 1903 unter entsprechender Verstärkung desselben zu bewilligen.

Der Magistrat ersucht

a) die Vereinigung der Waisenhausmasse mit der Heinrich Dietzschen Waisenhausstiftung,

b) den Austausch des bisher zur Waisenhausmasse gehörigen Grundstücks, auf welchem sich das Feuerwehrleutehaus und die städtische Gärtnerei befindet, gegen das zum städtischen Vermögen gehörige auf dem Windmühlenberge belegene Grundstück zu beschließen, und

c) zu genehmigen, daß das zu errichtende Heinrich Dietzsche Waisenhaus auf dem auf dem Windmühlenberge belegenen Grundstück erbaut werde.

Beide Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Die anderen Punkte werden der vorgerückten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt.

Schluß der Sitzung 7½ Uhr.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 25. Februar. Weizen fest. Gehandelt ist inländischer bunt 740 Gr. 186 M., 756 Gr. 189 M., hellbunt stark bezogen 745 Gr. 184 M., russischer um Transit rot 713 Gr. 142 M., 726 Gr. 143 M., besetzt 724 Gr. 140 M., mildrot 692 Gr. 135 M., 703 Gr. 136 M per Tonne. — Roggen fest, zum Schluß schwächer. Bezahlt anfangs 702 und 744 Gr. 137 M., zuletzt von 714 bis 750 Gr. 136 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 668 Gr. 126 M., russische zum Transit große 635 Gr. 102 M., per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 127 und 130 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße 135 M., russische zum Transit Viktoria- — M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Trübe. — Temperatur: — 1 Gr. R. — Wind: W.

Königsberg, 25. Februar. Weizen unverändert, inländischer hochbunter 778 Gr. weiß 184 M., bunter 759 Gr. mit Roggen besetzt 178 M., roter — M. — Roggen höher, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 732 Gr. bis 750 Gr. 140 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer niedriger, inländischer 116, 117, 118, 121 gering 110 M., russischer schwarz 88, 89, 89,50 M. — Erbsen graue kleine 135 M. — Wicken niedriger 109 M. — Wetter: Leichter Frost. — Wind: SO N. — Thermometer: — 1 Gr. R.

Magdeburg, 25. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 7,90—8,07½. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 6,00—6,30. Stimmung: Schwächer. Brotzucker I. ohne Faß 17,75. — Krystallzucker 1. mit Faß 17,57½—17,70. Gem. Raffinade mit Sack 17,57½—17,70. Gemahlene Melis I. mit Sack 17,20. Stetig. — Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Februar 15,90 Gd., 16,05 Br., —,— bez., per März 15,90 Gd., 16,05 Br., —,— bez., per Mai 16,40 Gd., 16,45 Br., 16,42½ bez., per August 16,80 Gd., 16,85 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 17,25 Gd., 17,35 Br., 17,30 bez. — Schwach.

Hamburg, 25. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen befestigt, holsteiner u. mecklenb. 172—185, Hard Winter Nr. 2 Febr.-Abladung 151. — Roggen befestigt, südruss. befestigt, 9 Pud 20/25 Februar-Abladung 112—115, holsteinischer und mecklb. 142—148. — Mais fest, Amerik. mixed Februar-Ablad. 101,00. — Hafer und Gerste befestigt. — Rüböl ruhig, loko 48,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Februar 26,50 Br., 26,00 Gd., per Februar-März 26,50 Br., 26,00 Gd., per März-April 25,50 Br., 25,00 Gd., per April-Mai —,— Br., —,— Gd. — Kaffee loko behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,80. — Wetter: Schnee.

Köln, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Heiter.

Pest, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loko fest, per April 9,01 Gd., 9,02 Br., per Oktober 8,70 Gd., 8,71 Br. — Roggen per April 7,10 Gd., 7,11 Br., per Oktober 7,05 Gd., 7,06 Br. — Hafer per April 5,89 Gd., 5,90 Br., per Oktober 5,92 Gd., 5,93 Br. — Mais per Mai 5,62 Gd., 5,63 Br., per Juli 5,73 Gd., 5,74 Br. — Raps per August 11,40 Gd., 11,50 Br. — Wetter: Schnee, Tauwetter.

Paris, 25. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 22.30, per März 22,50, per März-Juni 22,65, per Mai-August 22.70. — Roggen ruhig, per Februar 15,25, per Mai-August 15,25. — Mehl matt, per Februar 30,45, per März 30,65, per März-Juni 30,85, per Mai-August 30,85. — Rüböl ruhig, per Februar 48,25, per März 48,50, per Mai-August 49,50, per September-Dezember 50,25. — Spiritus ruhig, per Februar 45,75, per März 44,25, per Mai-August 42,50, per September-Dezember 35,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 25. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste behauptet.

London, 25. Februar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schnee.

New-York, 24. Februar. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 14,30, do. für Lieferung per Juni 13.95, do. für Lieferung per August 13,42. Baumwollenpreis in New-Orleans 13⅝. — Petroleum Stand. white in New-York 8,95, do. do. in Philadelphia 8,90, do. Refined (in Cases) 11,65, Credit Balances at Oil City 1,80. Schmalz Western Steam 8,20, do. Rohe u. Brothers 8,15. — Mais per Mai 62⅝, do. per Juli 61½, do. per September —, Roter Winterweizen loco 108, Weizen per Februar —, do. per Mai 105⅞, do. per Juli 101, do. per September 93¾. — Getreidefracht nach Liverpool 1⅛. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6⅞, do. Nr. 7 per März 5,20, do. do. per Mai 5.45. — Mehl Spring-Wheat clears 4,25. — Zucker 2⅞. — Zinn 28,10—28,40. — Kupfer 12,50—12,75. Speck short klear 7,50—7,75, Pork per Mai 16.25.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 749 000 Doll. gegen 11 130 000 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 25. Februar.

Weizen per Mai	1 D.	7⅞ C.
„ **per Juli**	1 D.	3 C.

Geldmarkt.

Berlin, 25. Februar. Die heutige Börse eröffnete auf den verschiedenen spekulativen Gebieten in Bezug auf die Kursentwickelung in ungleichmäßiger Haltung, nur in der Geringfügigkeit der Umsätze herrschte überall Uebereinstimmung. Den vom Kriegsschauplatz gemeldeten Nachrichten wurde keine Bedeutung beigelegt. Im weiteren Verlaufe hatte die Tendenz einen schwankenden Charakter, ohne daß eine Belebung des Geschäfts eintrat. Nachbörslich allgemein matter.

Von den österreichischen Spekulationspapieren konnten sich Kreditaktien, für welche sich Stückemangel geltend machte, um ca. ¼ Prozent gegen gestern befestigen; auch Franzosen haben eine kleine Besserung aufzuweisen; Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterr. Kreditaktien 198,60—7,80 bez. Franzosen 134 bez. Lombarden 13,80et—14—13,90 bez. Spanier 76⅜. Türkenlose 118,70—25 bez. Buenos-Aires — bez. Diskonto-Kommandit 183—2,50 bez. Darmstädter Bank 132.75 bez. Nationalbank f. D. 115,80—50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 148,90—60 bez. Deutsche Bank 215,60—15 bez. Dresdner Bank 144,25—4 bez. Russische Bank —,— bez. Schaaffhausenscher Bankverein 133—2,50 bez. Wiener Bankverein 127,25 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Transvaal 155.00 bez. Baltimore-Ohio 76,40—25 bez. Canada-Pacific 112,25—12 bez. Prince Henry 96,20—5,80 bez. Große Berliner Straßenbahn —,— bez. Hamburg-Amerika 106,00 bez. Norddeutscher Lloyd 101,75—80 bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3prozentige Reichsanleihe 89,10 bez. Preuß. 3prozent. Konsols 89,10 bez. Meridional 136,50 bez. Mittelmeerbahn —,— bez. Warschau-Wiener 151,50—75 bez. 4½-prozentige Chinesen 84,25 bez. 3prozentige Portugiesen 57,00 bez. 5prozent. Argentinier 89,40—20 bez. Gotthard 187,25 Gd. — Tendenz: Matt.

Frankfurt a. M., 25. Februar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 198,40, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Darmstädter Bank 132,90, Deutsche Bank 215,50, Diskonto-Kommandit 182,50, Dresdner Bank 144,30, Franzosen 134,40, Bochumer Gußstahl 181,10, Harpener 185,30, Hibernia —,—, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 205,90, Schuckert —,—, Laurahütte 216,30. — Ruhig.

Wien, 25. Februar. Ungarische Kreditaktien 739,00, Oesterreichische Kreditaktien 629,00, Franzosen 627,00, Lombarden 76,00, Elbetalbahn 402,00, Oesterreichische Papierrente 99,20, Oesterr. Kronenanleihe 99,30, Ungarische Kronenanleihe 97,00, Marknoten 117,40, Bankverein 497,50, Länderbank 419,50, Buschtier. Lit. B. 980, Türkische Lose 117,54, Brüxer 633,00, Alpine Montan 395,50, 4proz. ungarische Goldrente —,—, Tabakaktien —, Fest.

Paris, 25. Februar. Französische Rente 95,00, Italiener 98,95, Portugiesen 1, S. 57,17½, Spanier äußere Anleihe 76,25, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk unific. Anleihe 77,75, Türkische Lose 111,50, Ottomanbank 540,00, Rio Tinto 1182, Suezkanalaktien 3880, Russische Anleihe 1901 —. Träge.

Wollmarkt.

Bradford, 25. Februar. Wolle fest aber ruhig. Garne und Stoffe ruhig.

THEE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.

Zu haben bei **Gebr. Nubel**, Telephon Nr. 7.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an (733

Philipp Gerber u. Frau Eva geb. **Gerber.**
Zempelburg.

Orthopädische Turnanstalt

für rückgratverkrümmte u. muskelschwache Kinder **Schulstraße 2.** Eintr. tägl. Turnst. v. 2—5 Uhr Privatstund. zu jeder anb. Zeit.
Verw. Fr. Dr. Staats.

Die Verlobung ihrer Tochter **Toni** mit dem Königl. Katasterkontrolleur Herrn **Paul Retzlaff** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen (713

Rentier **Emil Tetzlaff**
und Frau **Ottilie** geb. **Krüger.**

Bromberg, im Februar 1904.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Amtsgerichtskanzlisten

August Lindenau

sagen wir allen Vorgesetzten, Kollegen und Bekannten, sowie Herrn Superintendent **Saran** für die trostreichen Worte am Sarge unseren (732

innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutsch. Ostmarken-Verein, Ortsgruppe Bromberg.

Jahres-Hauptversammlung
Mittwoch, den 2. März,
abends 8 Uhr,
in **Bartz'** kleinem Saale, Fischerstr.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht über den Stand der Vereins- und der Darlehnskasse.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung.
4. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
5. Anträge.
6. Gemütliches Beisammensein; Liederbücher!

39) **Der Vorstand.**

Englisch. Engländerin erteilt **Stunden** in **Gram. u. Konv.** Zu erfr. Miss **Baker-Beall,** Hoffmannstr. 10, I.

Französisch. Französin erteilt **Stunden** in **Gram. u. Konv.** Zu erfrag. Mademoiselle **Pèrés,** Mittelstr. 9.

Kaufmänn. Angestellte, Herren u. Damen, können an einem (587

Kursus der poln. Sprache

teilnehm. Leichte u. prakt. Methode. Näh. zu erfr. i. d. Geschst. d. Zeitg.

Pension nur in besten Familien wird f. eine junge Ausländerin gesucht. Off. u. **R. 55** an d. Geschst. d. Ztg.

Großen Vorrat aller Arten von **Kränzen** 2c. billigst. Bestellungen werden sof. ausgef. **A. Wehmuth,** Wilhelmstraße 31.

Ca. 200 Paar
Herrengamaschen auf Rand
meistens Spiegelroß- u. Kalbleder vorzügliche Qualitäten, (36

ca. 30 Paar
Damen-Knopfstiefel a. Rand
Nr. 35 u. 36 eigenes Fabrikat, für Mädchen sehr geeign.,

ca. 30 Paar
Damen-Zugstiefel auf Rand
Nr. 35 u. 36 eigenes Fabrikat,

nur kurze Zeit noch zu Spottpreisen.
H. Hirsch,
27. Friedrichstraße 27.

Junger brauner Jagdhund entlaufen. Name Tell. Wiederbr. erh. Belohn. **Wittig,** Schleinitzst. 1.

Eleg. Damen-Masken bill. zu verl. **Hempelstr. 5,** Seitengeb. r. I l.

El. D.-Mask.-Anz. z. vk. Boiest. 2, II r.

Neues Zinshaus, gute Lage, 7% feste u. billige Hypotheken, b. 6-10 000 Mk. Anzahlung zu verk. Anfr. u. **A. S. 9** a. d. Geschäftsst.

Gut geworbenes **Netzheu,** sowie ein **Fleischerklotz** sind billig zu verkaufen. (739
C. Buhrandt, Bahnhofst. 69, III.

Zwei starke Arbeitspferde stehen z. Verkauf **Mittelstr. 34.**

Geldmarkt

Auf ein Grundstück in gut. Lage werd. zur 1. Stelle **20 000 M.,** od. z. 2. Stelle **8000 M.** gesucht. Off. u. **H. B.** a. d. Geschst. d. Z. erb.

20-25 000 Mk. z. 1. Stelle gesucht. Off. u. **G. V. 3** a. d. Gst. d. Z.

1800-2000 M. werden hinter Sparkassengeld auf ein Hausgrundstück **ges.** Off. erb. unt. **M. B. 100** a. d. Gsl. d. Z.

---

10 000 Mark, auch geteilt, auf hiesige Grundst. zu **vergeben.** Off. u. **T. E. 41** a. d. Geschst. erb.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 27. Febr. cr., nachm. 3 Uhr, werde ich **Boiestr. 8** nachstehende Gegenstände:
zwei Plüschsofas, 1 Regulator, Repositorium, 1 Tonbank mit 3 Bierdruckapparaten u. 3 Zapfhähnen, Zigarren u. Zigaretten
meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.
85) **Diminsky,**
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Sonnabend, den 27. d. M., vorm. von 10 Uhr ab werde ich **Neuer Markt 2** (413
1 Geige mit Kasten, 1 Flügelinstrument, 1 Repositorium, 1 gr. Badewanne, 1 fast neues zweit. Eisspind, 1 Sofa, 1 Kleiderspind, 2 Kinderbettstellen, Tische, Stühle, 1 Handschlitten, 1 gr. Reisekoffer, die illustr. Klassiker-Ausgabe „Minerva", Kurzwaren u. a. m.
meistbietend versteigern.
Garbe, pens. Gerichtsvollzieher.

Auktion Sonnab., **27.** Febr., vormitt. **10** Uhr
Mauerstr. **1,** Hof, Kornmarktstr. **8**
3 Kleider-, 3 Wäsche-, 2 kleine u. 1 Spiegelspind, 2 Nachttische m. Marmorpl., 1 Schreibtisch, 1 eichen. Küchenbuffet, 3 Spiegel, 1 Kommode, 1 Sofa, 2 Eß- u. 1 Sofatisch, 4 Stühle, 1 Handtuchhalter, 5 Bettstelle, 2 Waschständer, 1 gute Nähmaschine m Zubehör, 1 Gehpelz, 2 Winterüberzieher, 2 Hohenzollernmänt., 2 Joppen, Handwerkszeug, Küchengeräte, Bilder, Zigarren
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Auktion
Bergstraße am Wollmarkt.
Sonnabend, d. 27. Februar, vormittags 10 Uhr, werde ich elegante Herrenwäsche, weiße u. bunte Kragen, Serviteurs, Oberhemden, Manschetten, Waschanzüge, eisen Kleiderspind, Vertikow, Spiegel mit Spind, 2 Tische, Stühle, Speisespind, Schrank, Nähmaschine, Eisschrank, Fenstervorsätze, Bilder, Sofa, 3 Bettstellen, eis. u. and. Töpfe, Zither, eleg. Fächer, 10 Blattpflanzen, leichten Wagen u. v. a. meistbietend versteigern.
Chrzanowski, Auktionator.

---

27. Stettiner Pferdelotterie.

Hauptgewinne: **7 Equipagen,** komplett bespannt, **3 Wagen mit 2 Pferden** usw.
Im ganzen **4114** Gewinne i. W. v.
135 000 Mark.
Lose à 1 Mark.

16. Marienburg. Geldlotterie.

Hauptgewinne: **60 000 M. 50000 M. 40000 M. 30000 M. 20000 M. 10000 M.** usw. usw.
Im ganzen **8840** Gewinne mit **355 000 M.**

Nur Bargeld.
Lose à 3 Mark,
für Porto u. Gewinnliste 30 Pf. mehr,
empfiehlt und versendet
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör, sof. versetzungshalb. zu vermieten. **Luisenstr. 15,** I r.

---

3 Zimmer und Zubehör
Louisenstr. 26 v. 20. März z. vm.

Parterre-Wohnung, 3 Zimm. und Küche, per sofort zu vermieten **Kujawierstr. 2.** G. F. Andreas.

Kornm. 10 1 Wohn., 3 Z., Kch. m. Gaseinr., p. 1. 4. 04 z. v.

---

1 gut möbl. Zim. m. sep. Eing. mit auch ohne Pension zu verm. **Elisabethmarkt 1,** Eckladen.

Möbl. Zimmer m. Pension zu verm. Rinkauerstr. 8, II l.

Logis für Herren billig zu vermieten. **Dietrich,** Bahnhofst. 5.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Montag, den 29. d. M., 8 Uhr, Schützenhaus:

3. Symphonie-Konzert.

Brahms, Akademische Festouverture; **Mozart,** Arie des Sextus aus Titus; **Schumann,** Symphonie B-dur; **Volkmann,** Ouverture Richard III.; **Mendelssohn,** Violinkonzert (Herr Schöber); **Berlioz,** Ungarischer Marsch. (499

Billets für die Mitglieder und deren Angehörige für 50 Pf. in der **Frommschen Buchhandlung.** Nichtmitglieder 2 M.

Generalversammlung

der

Bank

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
findet
am 9. März 1904 in Bromberg
im Lokal der Frau Musielewicz, Elisabethstraße Nr. 11
um 6 Uhr abends statt.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die Geschäftsführung pro 1903 und Vorlegung der Jahresrechnung.
2. Erteilung der Decharge.
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Anträge. (39

Die **Bilanz** und **die Rechnung des Gewinnes** ist im Lokal der Genossenschaft, Friedrichstraße Nr. 29, **vom 3. bis 10. März 1904,** zwischen 10—12 Uhr vormittags, zur Einsicht der Genossen ausgelegt.

Bank

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Aufsichtsrat.
Moczynski. Bartkowski. Starzyński. Kozminski. Kiedrowski. Garski. Kukulka. Volkmann. Sosnowski.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande.
Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (204

Höh. **Handelsschule** Jauer.

1) **Mehrjähriger Kursus:** Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) **Fachwissenschaftlicher Kursus** für junge Kaufl. (Handels-Akademie.) Schulanfang 13. April. — Prosp. d. Direktor **G. Müller.** (199

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungskommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** für Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Architekten. 6 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Pädagogium Lähn im Riesengebirge b. Hirschberg, Schl., gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.) Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (tägl. Spaziergänge, Jugendspiele). Mäss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. **A. Wolff.**

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge **Bahnstation.**

Wasser-, Wechselstrom- u. **Lichtbäder.** — Massage-, **Diät-** und andere **organische Kuren.** — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,**
160) früher Assistent von Dr. Lahmann.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Jetzt ist die günstigste Verkaufszeit!

Wer schnell, diskret und zuverlässig Grundstück, Geschäft jeder Art, Fabrik, Ziegelei, Mühle, Werkstatt, Hotel, Gasthof, Pensionat, Gut, Acker, Wiesen und Bauland **verkaufen will,** wer Hypotheken in jeder Höhe aufzunehmen sucht, wer Laden, Wohnung 2c. zu vermieten wünscht, wende sich an das weitverzweigte altrenommierte **Expreß-Institut, Hauptbureau Berlin C., Münzstr. 20,** mit seinen Verbindungen und Filialen an den meisten Plätzen. **Die größten Erfolge nachweisbar.** Ueber **150 Objekte in kurzer** Zeit verkauft. **Unser General-Vertreter wird in Kürze** in **Bromberg anwesend sein. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht, bitten um Nachricht unter „Expreß-Institut" Bromberg** postlagernd. (161

Tilit

ist nach übereinstimmendem Urteile hervorragender Kenner und Fachleute das **feinste antiseptische Mundwasser** der Gegenwart!

„Tilit" wurde **chemisch** geprüft u. wird **ärztlich** empfohlen!
„Tilit" stärkt das **Zahnfleisch** und hat auf die **Farbe desselben** eine **erfrischende** Einwirkung!
„Tilit" verhindert Fäulnis u. die Bildung von Zahnstein, **befestigt** die Zähne, **erhält sie weiß u. gesund!**
Auf der Ausstellung für **Gesundheitspflege** Wiesbaden 1903 erhielt **„Tilit",** als ganz **hervorragendes** Pflegemittel für **Mund** und **Zähne,** die höchste Auszeichnung: Ehrendiplom zum Ehrenkreuz und goldene Medaille! (157

Parzellierungs-Anzeige!

Die Besitzung des Fräulein
Cäcilie Brasch zu Mlynek (Hammer)
im Kreise **Bromberg,** 15 Minut. v. d. Bahnstat. **Maximilianowo** entfernt, b stehend aus ca. 460 Morgen durchweg **gutem Roggenboden,** mit **Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, sowie unlängst**
neugebauten Wassermühle
soll am
Donnerstag, d. 10. März cr.,
von 11 Uhr vormittags ab
an Ort und Stelle, mit allem **toten u. lebenden Inventar,** im ganzen oder einzeln verkauft werden, mit dem Bemerken, daß die **Kauf- u. Zahlungsbedingungen sehr günstig** gestellt werden. Restkaufgelder werden auf **lange Jahre** mit **4½** Proz. gestundet. Die Besichtigung der Besitzung kann zu jeder Zeit erfolgen.

Moritz Friedländer,
Landwirtschaftliches Ansiedelungsbureau,
Bromberg. (39

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete

Gothaer

Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

ladet auf Grund ihrer **neuen sehr günstigen Versicherungsbedingungen** zum Beitritt ein. Die Versicherungsscheine sind **unverfallbar** und nach zweijährigem Bestande **unanfechtbare Policen.**

Die Kosten der Versicherung sind infolge **sparsamster Verwaltung** niedrig. **Alle** Ueberschüsse kommen den Mitgliedern zu gute. Das Dividendensystem der Bank führt zu **steigender Entlastung** der Mitglieder. Die Dividende kann aber auch Jahr für Jahr in **Summenzuwachs** verwandelt werden, wodurch das versicherte Kapital bis zum Doppelten und Dreifachen des ursprünglichen Betrages zu steigen vermag.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank hat zur Zeit einen **Bestand von rund 840 Millionen Mark** eigentlicher Lebensversicherungen und ist auf diesem Gebiete die **größte Versicherungsanstalt Europas.** Sie hat bereits **420 Millionen Mark fällige Versicherungssummen** ausgezahlt und ihren Mitgliedern **mehr als 200 Millionen Mark Dividende** gewährt.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank, die an großen und mittleren Plätzen bestellt sind, sowie die Bank selbst in Gotha.

Sanitätsrat Dr. Warschauers Heilanstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Solbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. fr.

Bülck Kaffee — **Bülck Kaffee**
übertrifft an Wohlgeschmack u. Billigkeit alle anderen Kaffees. Keine Reste!
Versand über ganz Deutschland.
Postkolli franko.
Man verlange
55) Preislisten.

---

100 Briefbog., 100 Couverts (undurchsichtig) kosten **zusammen 60 Pfg.** bei **S. Blumenthal,** Friedrichstraße 10. 11. (33

Stellen-Gesuche

Aelt. Maschinist, gel. Schmied, ev., verh., d. m. elektr. Licht, wie Kraft- auch Accumulator.-Betrieb, sow. sämtl. Reparat. vertr. ist, sucht dauernde Stell gleich od. 1. 4. 04. Off. u. **B. B. 11** a. d. Geschst. erbet.

Jg. Mädchen mit besten Zeugnissen sucht zu sogleich Stellung als Stütze u. Kinderfrl. in einem **Landpfarrhaus.** Offerten unt. **A. N. 100 postl. Postamt II.**

Z. Waschen u. Reinmachen empfiehlt sich Frau **Krüger;** als **Wäsche- u. Glanzplätterin A. Krüger,** Schmiedegasse 4, I.

Stellen-Angebote

Agenten bei höchster **Prov.** f. meine weltberühmt. **Holzrouleaux u. Jalousieen,** sowie leicht verkäufl. **Neuheiten** (Gesellschaftsspiele etc.) ges.
Fritz Hanke, Hof-Göhlenau b. Friedland, Bz. Brsl.
Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik-Neuheitenvertrieb. (160

Gesucht zu sofort gut empfohl.
strebsamer junger Mann
als **Einkassierer u. Verkäufer** bei festem Gehalt und Provision für späteren Vertrauensposten. — Vorkenntnisse nicht unbedingt erforderl.; kleine Kaution erwünscht. Schriftliche Meldung mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und Abschrift von Zeugnissen erbeten unter **H. P. 44** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. (39

Tücht. Schuhmachergesellen stellt ein **Bender,** Posenerstr. 32.

Ein Lehrling
f. Kontor kann Ostern eintreten bei **Julius Brilles,** Posenerstr. 30.

---

2 Lehrlinge können eintreten (mit Beköstigung). **G. Brunck,** Schlossermstr., Bromb.-Bleichfelde.

Suche per sofort einen (39
unverheirat. Kutscher
(Kavallerist bevorzugt).
Cohn, Danzigerstr. 53.

---

1 jung. Hausdiener verlangt z. 1. 3.
744) **Gutsche, Schleusenau.**

Taillenarbeiterin
verl. **E. Busse,** Louisenstr. 26.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles sind Stell. b. hoh. Lohn durch **Marie Orlowski,** Gesindevermieterin, Bahnhofst. 61.

Tcht. Landw., 1. Stubenm. u. Kinderfr. erh. h. L. f. Stell. d. Fr. **Julie Goede,** Gesindevermieterin, Friedrichspl. 3.

Eine saubere Frau
zum Semmelaustragen wird von sofort gesucht. **J. Lenkeit,**
38) Mittelstraße Nr. 21.

Jung. Mädchen zum 1. 3. zu mieten ges. Bahnhofstr. 21, II.

Ordtl. **Mädchen** für den Tag verlangt. Wallstraße 6.

Jung. saub. Mädchen für einige Stund ges. Grünst. 10, I l.

Ein Laufmädchen für leichte Beschäftig. verl. **A. Radczewski,** Danzigerst. 4.

Jüngeres Aufwartemädchen wird für einige Vormittagsstunden verlangt. Meld. v. 2—3 Uhr nchm. **Danzigerstraße 130,** I r.

Zum 1. 3. **saub. Aufwärterin** verl. f. vorm. Moltkestr. 12-13, I l.

Ein Aufwartemädchen verlangt Schleinitzstraße 14, II.

Eine Aufwärterin wird von sogleich gesucht. **Prinzenstr. 30, II.**

Frische Malta-Kartoffeln!
ff. Matjes- u. holl. Vollheringe, hochf. Räucherlachs, Spickaale, frische Schellfische! Zander! grosse Auswahl i. Fischkonserv. empfiehlt **Emil Mazur.**

Jeden Sonnabend
den beliebten
Reste-Kaffee
bei (13
Paul Nachtigal.

Johannisbeerwein p. Fl. 60 Pf.
Erdbeerwein per Fl. 1.20 M.
offeriert **Carl Gause.**
Alleinige Niederlage f. Bromb. a. d. Fruchtkelterei v. **G. Mey,** Prinzenth.

Rindfleisch und Schmalz
morgen vorm. 10 und nachm. 3 Uhr Freibank des städt. Schlachthauses.

!! Frische Räucherware !!
heute eingetroffen, offeriere billigst en gros u. en détail: **ff. Lachs** 100-180, **Aal** 110-180, **Kieler** u. **Fettsprott.** 50-100, **Makrelbücklinge,** fein, 10-15 Pf. St., **Schellfische, Lachsher., Seelachs, Kiel. u. Stralf. Bückl.,** 4 St. 20-25, u. **ff. Marin. A. Springer.**

Wels geschlachtet,
fr. Maränen, Silberlachse
morg. Fischmkt. off. Fr. **H. Wagner.**

Ohne Gleichen
sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** und gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der altbewährten
Original-Theerschwefel-Seife
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frankf. a. M.** Vorr. 50 Pf. p. Stck. bei (162
E. Assmuss, Drogerie.
W. Grawunder, Drogerie.
H. Kaffler, Parfümerie,
E. Noack, Drogerie.
Arth. Willmann, Drogerie.

Fahnen (192
Franz Reinecke, Hannover.

Vergnügungen

Dickmanns Etablissement
Wilhelmstraße 71.

Sonntag, den 28. Februar 04
III. und letztes großes (39

Bockbier Fest
mit darauffolgendem
Tanzkränzchen.
Kappen, Schlangen am Buffet.
Anfang 7½ Uhr. Eintritt **10 Pf.**

Sonnabend, 27. Febr. 04
präcise 9 Uhr
in **Patzers** Festsälen:
Wohltätigkeits-Vorstellung
mit darauffolgendem
„Tanzkränzchen".
Billettverkauf bei Isidor Russak, Friedrichsplatz 27. (37
Der Vorstand.
Hedwig Russak.

Eisbahn
Gutswiese Gr. Bartelsee
eröffnet. Bei günstigem Wetter Sonntag Nachmitt. **Eiskonzert.**

Concordia.
Neues Riesenprogramm.
Gastspiel des Großherzoglich sächs. Hofschauspielers Herrn **Rudolf Hock** in sein. Szene: In, beim Souper — Skizze a. d. Nachtleb. d. Großstadt. Personen: 1 Dame, 1 Herr.
Neu! 3 Williams, Rollschuhläuf.
Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag: **Die Nibelungen.**
(1. Abend.)
Sonnabend:
Vorstellung zu klein. Preisen.
Doppel-Vorstellung.
Die gelehrten Frauen.
Der eingebildete Kranke.
Anfang 7½ Uhr.
Sonntag: (zum ersten male)
Die Nibelungen.
(2. Abend: Krimhilds Rache.)